

Prof. Astrid Linder mit SET 50F

Frauenstudien

Gender Studies

Spezialvorlesungsverzeichnis

herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU München

Wintersemester 2023/24



Inhalt

Folge 65

Editorial

4

Universitätsfrauenbeauftragte Dr. Margit Weber

Gastbeiträge & Role Model

6

Studentischer Gastbeitrag

7

Sophie Häfele: Women in STEM – Inspiring Paths for all

Musikwissenschaftlicher Gastbeitrag

10

Sonja Lachenmayr: Dirigent, die. Persönliche Einblicke

Role Models

12

Franziska Eckerskorn & Lisa Pertl, ehem. tandemPLUS Mentee und Mentorin

Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2023/24

14



Veranstaltungsprogramme der Universitätsfrauenbeauftragten

51

Gender & Diversity in der Lehre
LMU EXTRA
LMU PLUS
tandemPLUS Mentoringprogramm

Konferenz der Frauenbeauftragten

57

Universitätsfrauenbeauftragte
Fakultätsfrauenbeauftragte

Adressen & Beratungsstellen

60

Beratungsstellen an der LMU
Einrichtungen außerhalb der LMU

Es braucht (noch immer) mehr Frauen in der Wissenschaft

Die Relevanz, dass Frauen Professuren und führende Positionen in der Wissenschaft und Forschung innehaben, wurde bereits in vielen vorangegangenen Editorials nachdrücklich betont. Dennoch möchte ich anhand eines eindrücklichen Beispiels auch in dieser Ausgabe nochmals darauf hinweisen: Frauen in der Forschung und die Integration von Genderaspekten in Forschungsprojekten tragen zu exzellenter Forschung bei.

Die schwedische Ingenieurin Prof. Astrid Linder entwickelte gemeinsam mit ihren Kolleg:innen SET 50F, die erste weibliche Crashtest-Dummy, die erstmals angemessen die Anatomie einer etwa durchschnittlich großen Frau im Bereich der Halswirbelsäule abbildet.¹ Da die leitenden Wissenschaftler in den Bereichen Mobilität und Technik nach wie vor zumeist männlich sind, fehlt es häufig an Bewusstsein dafür, dass die entwickelten Produkte salopp gesprochen von Männern für Männer entwickelt wurden. Die Crashtest-Dummy ist also ein Beitrag gegen die Nichtbeachtung und Benachteiligung von Frauen in der Verkehrssicherheit und verdeutlicht, dass mehr Frauen in der Wissenschaft auch dazu beitragen, innovative, diversere und gendersensiblere Forschungsergebnisse und Entwicklungen zu erzielen.

Passend dazu lässt sich betonen, dass vor allem Wissenschaftlerinnen in den sogenannten MINT-Fächern, also im Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, nach wie vor stark unterrepräsentiert sind. Während bereits die Zahl der weiblichen Studierenden in naturwissenschaftlichen Fächern gering ausfällt, ist diese noch wesentlich niedriger, wenn man den Frauenanteil an MINT-Professuren in Deutschland in den Blick nimmt. Um historische und zeitgenössische Naturwissenschaftlerinnen sichtbarer zu machen und Vernetzungsmöglich-

keiten für Münchener Frauen im Bereich MINT zu schaffen, organisierten die Studentinnen Yoanna Borisova, Bianca Buturca, Sophie Häfele und Beatrice Nettuno die Posterausstellung „Women in STEM – Inspiring Paths for All“. Die hohe Relevanz des Themas veranlasste mich als Frauenbeauftragte der LMU, die Studentinnen bei der Gestaltung der Poster und durch die Finanzierung des Plakat-Drucks zu unterstützen. Über Hintergründe, Entstehung und Inhalt der Ausstellung sowie über zukünftige Pläne berichten die Organisatorinnen in ihrem studentischen Gastbeitrag ausführlich.

Von ihren persönlichen Einblicken in ein ebenfalls stark männerdominiertes Berufsfeld berichtet auch die Dirigentin Sonja Lachenmayr, Gründerin des New World Orchestra, eines professionellen, nachhaltigen Orchesters, in ihrem musikwissenschaftlichen Gastbeitrag. Obwohl sie erklärt, selbst während des Studiums und des bisherigen Berufslebens nie offen wegen ihres „Frau-Seins“ diskriminiert worden zu sein, betont sie, dass sich genderspezifische Benachteiligungen teilweise einfach nur nicht auf den ersten Blick als solche erkennen ließen.

In der Rubrik Role Model möchten wir Ihnen in dieser Ausgabe Franziska Eckerskorn und ihre ehemalige Tandempartnerin Lisa Pertl vorstellen. Franziska Eckerskorn, inzwischen Doktorandin der Psychologie, war während ihres Masterstudiums an der LMU mit ihrem zweiten Kind schwanger. In dieser Zeit erfuhr sie Unterstützung durch Lisa Pertl, die sofort dabei war, als Franziska nach einer Mentoring-Partnerin fragte, mit der sie an unserem Mentoring-Projekt tandemPLUS teilnehmen konnte. Studierenden mit Familienverantwortung und Betreuungsaufgaben werden hierbei Tandempartner:innen aus demselben oder einem ähnlichen Studien-

gang vermittelt, um sie bei der Studienorganisation zu unterstützen. Franziska Eckerskorn gelang es, ihr Studium zügig und mit Bestnoten abzuschließen. Mit ihrer Tandempartnerin Lisa Pertl verbindet sie inzwischen eine enge Freundschaft. Heute promoviert die Mutter eines sechsjährigen Sohnes und einer zweijährigen Tochter im Bereich Psychology in the Learning Sciences an der LMU. Anhand der Erfolgsgeschichte des Tandems Franziska Eckerskorn und Lisa Pertl wird der Wert von Unterstützung und Rücksichtnahme deutlich, die maßgeblich zur Vereinbarkeit von Studium und Mutterschaft /Elternschaft oder anderen familiären Betreuungsaufgaben beitragen können.

Auch für das anstehende Wintersemester 2023/24 haben uns viele Dozierende ihre Lehrveranstaltungen für die Aufnahme in das Spezialvorlesungsverzeichnis Frauenstudien / Gender Studies zugesandt. Genderspezifische Fragestellungen werden in diesen teils schwerpunktmäßig, teils neben anderen Aspekten behandelt. Die vielseitigen und interessanten Angebote – in diesem Semester 74 Veranstaltungen –

aus elf Fakultäten der LMU verdeutlichen aufs Neue, dass die Genderperspektive an unserer Universität zunehmend ein bedeutender Bestandteil in Forschung und Lehre ist. Die Bereitschaft der Dozent:innen, Lehrveranstaltungen, die Genderaspekte behandeln, an ihren Lehrstühlen zu sammeln und uns en bloc zuzusenden, zeigte, ebenso wie die anerkennenden und motivierten Rückmeldungen, die Wertigkeit des Vorlesungsverzeichnisses auf.

Wir freuen uns, mit unserem Spezialvorlesungsverzeichnis und der damit einhergehenden Sensibilisierung für die Genderthematik, dazu beitragen zu können, dass sich Studierende und Lehrende an der Ludwig-Maximilians-Universität gesehen, akzeptiert und wertgeschätzt fühlen.

Ich wünsche allen ein gesundes und erfolgreiches Wintersemester 2023/24!

München, im September 2023

Dr. Margit Weber
Universitätsfrauenbeauftragte

¹ Vgl.: Wilke, F. (2022): Dank Eva ohne Schleudertrauma. In: ZEIT, 22.11.2022. URL: <https://www.zeit.de/mobilitaet/2022-11/gender-data-gap-autos-crash-test-dummys-frauen> (06.09.2023).



Prof. Astrid Linder und SET 50F

Gastbeiträge & Role Model



Sophie Scholl (1921 – 1943)

gestiftet von der Weiße Rose Stiftung e.V.
Bildhauer: Nicolai Tregor, 2005

Studentischer Gastbeitrag

Women in STEM – Inspiring Paths for all

von Sophie Häfele (Fakultät für Physik)

Als Gruppe von vier Masterstudentinnen aus unterschiedlichen MINT-Studiengängen der LMU München haben wir, in Kooperation mit Frau Dr. Margit Weber, der Frauenbeauftragten der LMU, im vergangenen Sommersemester 2023 in einer Posterausstellung 21 Frauen aus der Physik, Mathematik und Informatik porträtiert. Bei der Eröffnungsveranstaltung der Ausstellung sprachen zudem zwei Wissenschaftlerinnen aus München in Vorträgen über ihren persönlichen Werdegang und ihre Arbeit.



Die Organisatorinnen der Veranstaltung Yoanna Borisova, Bianca Buturca, Sophie Häfele und Beatrice Nettuno

Frauen sind in MINT-Bereichen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik; engl. STEM) sowohl im Studium als auch in der Forschung und Lehre unterrepräsentiert. Derzeit sind beispielsweise in Deutschland nur etwa 22 % der Bachelor-Studierenden der Physik weiblich.¹ Und der Frauenanteil an den Professuren in den MINT-Fächern insgesamt liegt bei ca. 16 %.² Die Gründe für das unausgewogene Geschlechterverhältnis in MINT-Fächern sind komplex und viele unterschiedliche Faktoren

wie Geschlechterstereotype, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Sozialisation und eigene Leistungseinschätzung können bei der Wahl eines Studiengangs und während der Karriere eine Rolle spielen.³

Ziel der Ausstellung war, weibliche Vorbilder zu schaffen sowie Forscherinnen und deren Leistungen sichtbar zu machen. Außerdem sollte die Veranstaltung Studentinnen und in den Naturwissenschaften tätige Frauen stärken und eine Möglichkeit zur Vernetzung bieten. Durch Vorträge und mit Raum für Gespräche während des Eröffnungsents sollte darüber hinaus das Bewusstsein für Themen der Gleichstellung und Diversität in den Naturwissenschaften gefestigt werden. Als Inspiration für unsere Posterausstellung diente die Wanderausstellung „Lise Meitners Töchter“ der deutschen und österreichischen Physikalischen Gesellschaften

(<https://www.dpg-physik.de/veroeffentlichungen/publikationen/lise-meitner>).

Nach Begrüßung und Einführung durch zwei der Organisatorinnen, Beatrice Nettuno und Bianca Buturca hielten Dr. Audine Laurian und Prof. Amelia Bayo Vorträge zu ihrem jeweiligen Werdegang in der Wissenschaft und gaben einen Einblick in ihre vielseitigen Tätigkeiten. Beide setzen sich auf unterschiedliche Weise sehr für Vielfalt und Gleichstellung im MINT-Bereich ein. Audine Laurian ist Scientific Manager des Transregional Collaborative Research Centers “Waves to Weather” am Meteorologischen Institut der LMU. In ihrem Vortrag stellte sie zuerst ihre Tätigkeit als Scientific Manager und die Forschung innerhalb des Research Centers vor. Sie gab einen Überblick über den Status quo der Geschlechterverhält-

nisse des Research Centers und über Maßnahmen, die zur Erhöhung der Chancengleichheit ergriffen wurden. Neben der Organisation von Outreach Events wie dem Girls' Day hat Audine Laurian auch zwei Comic Books zu Geschlechtergerechtigkeit im MINT-Bereich produziert. Die Comics basieren auf Interviews mit Wissenschaftler:innen und stellen deren persönliche Geschichten zu Erfahrungen mit geschlechtsspezifischen Vorurteilen und ihren Einsatz für positive Veränderungen vor (https://www.wavestoweaether.de/equal_opportunity/activities/doch/).



Vortrag von Frau Dr. Audine Laurian

Amelia Bayo ist Project Scientist am ESO, dem European Southern Observatory, und sprach in ihrem Vortrag über ihre Erfahrungen mit vielen unterschiedlichen Arten von Leadership, und wie diese ihre persönliche Entwicklung als Wissenschaftlerin und Mentorin beeinflusst haben. Sie erzählte von ihrer Studienzeit und ihrem ersten Praktikum, und gab einen persönlichen Einblick in die verschiedenen Stationen ihrer Karriere an zahlreichen internationalen Observatorien.

Im Anschluss daran wurde die Posterausstellung im Foyer der Fakultät für Physik in der Theresienstraße 37 eröffnet. Die Ausstellung zeigt die Biografien und die Forschung von 21 historischen und zeitgenössischen Forscherinnen; je-

der von ihnen ist ein Poster gewidmet. Diese wurden von Yoanna Borisova designet. Alle vorgestellten Frauen sind aufgrund unterschiedlicher Faktoren, wie ihren herausragenden wissenschaftlichen Entdeckungen, ihren Vorreiterinnenrollen als Frauen in der Wissenschaft und ihrem Einsatz für mehr Vielfalt im MINT-Bereich außergewöhnlich.

Viele Wissenschaftlerinnen haben, um ihre Ausbildung zu erhalten und zu forschen, große Widerstände überwunden. Ein Beispiel ist die berühmte Mathematikerin Emmy Noether (1882–1935), die wir in der Ausstellung porträtiert haben. Sie lehrte viele Jahre ohne Gehalt und Titel an Universitäten, solange die Habilitation für Frauen in Deutschland nicht möglich war. Ein Antrag auf Ausnahme vom Habilitationsverbot für Frauen wurde 1917 abgelehnt. 1919 konnte sie schließlich als erste Frau in Deutschland in Mathematik habilitieren. Außerdem wurden die amerikanische Informatikerin Frances Elizabeth Allen (*1932–2020), die für ihre Arbeit im Bereich der Compileroptimierung als erste Frau mit einem Turing-Preis ausgezeichnet wurde, und die italienische Physikerin Fabiola Gianotti (*1960), die derzeitige Generaldirektorin des CERN, vorgestellt. Chronologisch schloss die Ausstellung mit Jessica Wade (*1988), einer britischen Postdoktorandin in der Festkörperphysik, die zusätzlich zu ihrer Forschung über 1750 Wikipedia-Artikel über Menschen aus unterrepräsentierten Gruppen in den MINT-Fächern, vor allem über Frauen, verfasst hat.

Die Geschichte von Wissenschaftlerinnen hängt eng mit der allgemeinen Wirtschafts-, Sozial- und Bildungsgeschichte von Frauen zusammen. Um die porträtierten Personen einzuordnen und einen breiteren geschichtlichen Überblick zu geben, verfasste die Wissenschaftshistorikerin Professorin Annette B. Vogt vom Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin einen einführenden Text für die Ausstellung. In einem historischen Überblick stellte sie die Entwicklung von Rechten, Barrieren und Errungenschaften von Frauen in der Phy-

sik, Informatik und Mathematik dar. Zudem ging sie auf die nach wie vor geringe Anzahl von Auszeichnungen wie Nobel Preis und Fields Medaille ein, die bisher an Frauen verliehen wurden, und wies auf bestehende geschlechterspezifische Ungleichheiten hin.

Die Eröffnungsveranstaltung wurde von über einhundert Personen besucht, und die Ausstellung konnte nach einer zweiwöchigen Präsentation in der Fakultät für Physik auch am Geschwister-Scholl-Platz 1, in der Thomas-Mann-Halle, ausgestellt werden. Über einen QR-Code hatten die Besucher:innen die Möglichkeit Feedback zu geben und wir erhielten zur Ausstellung und den Vorträgen zahlreiche positive Rückmeldungen. Maßgeblich zum Erfolg der Veranstaltung beigetragen hat die Unterstützung, die wir bei der Organisation von Dr. Margit Weber, Dr. Veronica Diez, Prof. Annette Vogt und den Vortragenden Dr. Audine Laurian und Prof. Amelia Bayo erhalten haben. Im Rahmen der Recherche für unsere Ausstellung sind wir auf weit mehr interessante Wissenschaftler:innen gestoßen, als wir in die Ausstellung aufnehmen konnten, und überlegen nun, wie wir die Ausstellung erneut präsentieren und um weitere FLINTA*-Persönlichkeiten erweitern können. Zudem hoffen wir, dass die Ausstellung ein Anknüpfungspunkt für zukünftige Veranstaltungen mit Bezug auf Frauen* in MINT-Fächern an der LMU sein wird.

Quellen / Nachweise:

¹ Studierendenstatistik 2022, Deutsche Physikalische Gesellschaft (DPG).

² Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung (2020/2021), Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK).

³ Hägglund, A. E.; Lörz, M. (2020): Warum wählen Männer und Frauen unterschiedliche Studienfächer?. In: Zeitschrift für Soziologie, vol. 49, no. 1, S. 66-86.

Skibba, R. (2019): Women in physics. In: Nat Rev Phys 1, S. 298–300.

The poster is titled "Women in STEM - Inspiring Paths for All" and is a poster exhibition on inspiring paths of women scientists in mathematics, physics and computer science. It features an opening event on 16.05.2023 at 17:15h in Room C112. The speakers are Prof. Amelia Bayo (ESO) and Dr. Audine Laurian (LMU). The poster also includes a QR code for sign-up, a list of organizers (Yoanna Borisova, Bianca Buturca, Sophie Häfele, Beatrice Nettuno) and an advisory committee (Dr. Verónica Errasti Diez, Prof. Annette Vogt, Dr. Margit Weber). The LMU logo is present at the bottom right.

Women in STEM - Inspiring Paths for All
Poster exhibition on inspiring paths of women scientists in mathematics, physics and computer science

OPENING EVENT

SPEAKERS & TOPICS

Prof. Amelia Bayo *What inspired me to (try to) become a leader*
ESO

Dr. Audine Laurian *Of course! Inspiring stories about becoming a scientist*
LMU

SPACE-TIME COORDINATES

Theresienstrasse 41, Room C112
16.05.2023 17:15h

Sign up here or on the following address:
<https://arcade/bdwwlr>

Organisers:
Yoanna Borisova
Bianca Buturca
Sophie Häfele
Beatrice Nettuno

Advisory committee:
Dr. Verónica Errasti Diez
Prof. Annette Vogt
Dr. Margit Weber

The exhibition is inspired by the exhibition "Lisa Meitner's Tochter - Physikerinnen stellen sich vor" of DPG and OPG.

Einladung/Plakat zur Eröffnung der Posterausstellung

Musikwissenschaftlicher Gastbeitrag

Dirigent, die. Persönliche Einblicke

von Sonja Lachenmayr, Gründerin und Dirigentin des New World Orchestra

Wie ist es, als Frau in einem stark männerdominierten Beruf zu arbeiten? Obgleich ich erst seit ein paar Jahren als Dirigentin arbeite, begegnet mir diese Frage ständig. Daher kann ich gut verstehen, dass Dirigentinnen, die diesen Beruf schon seit Jahrzehnten ausüben, genervt auf diese reagieren. Denn bei dieser Frage scheint das Geschlecht und nicht die eigene Person oder die eigenen Fähigkeiten im Mittelpunkt zu stehen. Daraus resultiert schnell das Gefühl auf das Frau-Sein reduziert zu werden.

Trotzdem ist es eine berechtigte Frage, da die Anzahl an Frauen in diesem Beruf noch immer verschwindend gering ist. Das liegt auch daran, dass kaum ein anderer Beruf so lange mit als rein männlich eingeordneten Eigenschaften in Verbindung gebracht wurde wie der des Dirigenten. Führen, leiten, bestimmen, eine Richtung vorgeben und das vor einigen Jahrzehnten noch auf diktatorische und rücksichtslose Art und Weise. Und obwohl sich die Rolle der Dirigent:innen in den letzten fünfzig Jahren stark veränderte und immer mehr Frauen diesen Beruf ergreifen, bleibt es ein männerdominiertes Berufsfeld. Wie äußert sich das in der Ausbildung oder im Berufsleben? Gibt es Benachteiligungen für Frauen in dieser Profession?

Da diese Fragen so multikausal sind, dass man eine wissenschaftliche Abhandlung verfassen könnte, möchte ich hier keine generalisierten Aussagen treffen. Aber ich möchte einen Einblick in meine persönlichen Erfahrungen innerhalb meiner Ausbildung und meines Werdegangs teilen, um möglichen Antworten näher zu kom-

men und einen Eindruck der aktuellen Situation zu geben:

Ich studierte Chorleitung Bachelor und Master an der Hochschule für Musik und Theater München sowie einen Master in Orchesterleitung an der Hochschule für Musik Nürnberg. Eine offene Diskriminierung oder offenkundige Benachteiligungen oder Bevorzugungen auf Grund meines Frau-Seins erlebte ich persönlich zu keiner Zeit. Ich fühlte mich fair und gerecht behandelt. Eine Ungleichheit war aber definitiv da, versteckte sich nur diskret: In keiner Prüfung meiner Dirigierstudiengänge war je eine Frau Mitglied der Kommission. Im Laufe meines Studiums erfuhr ich fast ausschließlich Dirigierunterricht durch Männer. Das erste Mal, als ich live eine Frau am Pult eines namhaften Orchesters dirigieren sah, war ich bereits sechsundzwanzig Jahre alt.



Sonja Lachenmayr, Dirigentin

Als ich damals überlegte, an welcher Universität ich mich für den Studiengang Orchesterleitung bewerben würde, wurde mir von verschiedenen Studentinnen gesagt, dass es eine Musikhochschule in Deutschland gäbe, an der einer von zwei

zuständigen Professoren offenkundig keine Frauen unterrichtete. Eine Bewerbung würde dort also nur Sinn machen, wenn man sich vorher darauf einstellte, dass man nachher nur bei einem der beiden Professoren Unterricht haben würde. Wieder andere Studentinnen warnten mich vor einer anderen deutschen Hochschule für Musik, da Studentinnen vom dortigen Dirigier-Professor ernsthaft dazu aufgefordert wurden, seine Hemden zu bügeln – „das könne man ja als Frau“. Von einer weiteren namhaften deutschen Musikhochschule wurde mir abgeraten, da diese sich zwar nach außen hin als familienfreundlich präsentierte, aber eine Studentin offenkundig diskriminierte und benachteiligte, da sie als alleinerziehende Mutter nicht so flexibel war wie andere Studentinnen. Es dauerte bis zum Ende meines Studiums, bis ich überhaupt bewusst wahrnahm, dass es sich in dieser Hinsicht um Benachteiligungen und strukturelle Probleme handelt, die Männern im gleichen Lebensabschnitt so nicht begegnen. Nichtsdestotrotz hatte ich das Glück auch von Professoren unterrichtet zu werden, die sich wirklich für mich und meinen Werdegang einsetzten und dies bis heute tun.

Aber wie sieht es jetzt im Berufsleben aus? Bisher erlebe ich am Pult, dass ich als Sonja Lachenmayr völlig neutral als vollwertige Dirigentin wahrgenommen werde. Natürlich geht man mit mir anders um, als z.B. mit Kent Nagano oder Daniel Barenboim, aber genauso anders geht man auch wieder mit Marin Alsop oder Joana Mallwitz um. Und da sich alle Führungspersönlichkeiten in ihren Führungsstilen unterscheiden, werden sich hier immer Unterschiede im Miteinander zeigen. Was ich aber durchwegs erlebe, sind ein respektvolles Miteinander und die Musik als verbindenden Motor unserer Arbeit. Trotz meiner positiven Erfahrungen, zeigen die Zahlen, dass wir ein unübersehbares Problem in dieser Branche haben: In Deutschland gibt es momentan 129 Berufsorchester, von denen 4 von einer Chefdirigentin geleitet werden. Eine Zahl, die ganz klar

zeigt, dass wir in der Dirigent:innen-Welt noch einen weiten Weg hin zu Parität haben. Und dennoch behaupte ich, dass es noch nie eine bessere Zeit gab, um Dirigentin zu sein. Das Bewusstsein für die Problematik sowie die Bereitschaft, sich ernsthaft mit nötigen Veränderungen zu befassen, ist heute größer denn je.



Sonja Lachenmayr dirigiert das New World Orchestra.

Sonja Lachenmayr studierte Jazz-Gesang an der Musikhochschule Nürnberg, Lehramt für Musik an Gymnasien sowie Chordirigieren Bachelor und Master an der Hochschule für Musik und Theater München. Im Februar 2022 schloss sie den Masterstudiengang Orchesterdirigieren an der Musikhochschule Nürnberg ab. Für die Gründung des New World Orchestra, eines professionellen, nachhaltigen Orchesters, erhielt die freiberufliche Dirigentin gleich mehrere Stipendien: ein Stipendium der Deutschen Orchesterstiftung, eine Förderung durch Neustart Kultur und ein Stipendium zur "Förderung der Chancengleichheit von Frauen in Forschung und Lehre" vom Freistaat Bayern. Am 03.04.2023 fand die erste Produktion „SommernachtsBaum“ zusammen mit Prof. Dr. Harald Lesch im ausverkauften Münchner Volkstheater statt.

Role Models

Franziska Eckerskorn & Lisa Pertl

Former tandemPLUS Mentee and Mentor

“Studying with children? Hardly possible. You won’t make it.” Franziska Eckerskorn heard this sentence more than once during her studies in an intense teacher training program. Little did those critics know that she would pass her exam with distinction and finish an ensuing M.Sc. program in Psychology in fast track mode, with excellent grades – all while being pregnant with her second child. Today, the mother of a six-year-old son and a two-year-old daughter, pursues a Ph.D. program in Learning Sciences at the department of Psychology at LMU, under the supervision of Prof. Anne C. Frenzel. What was key to this success story?

“I believe in the engine of growth, which is also the current core topic of my Ph.D. studies and the fact that I have a great supportive system”. Part of this support system was Lisa Pertl, now a close friend, who jumped on board when Franziska asked for a mentoring partner with whom she could participate in the tandemPLUS mentoring project offered by the Women's Representative, Dr. Margit



Weber. The project is aimed at students with care work duties, matching them with tandem partners from a similar field who support their mentees in organizing their studies. Lisa, who had just passed her State Exam, for example, pre-structured the seemingly insurmountable amount of course work for Franziska, so that she could tackle more digestible chunks of information to study effi-

ciently, even in very restricted time frames. She also took care of her son once a week so that Franziska could visit an important preparatory course. “But most beneficial, I guess, was the emotional support that I could give Franzi, be it through a phone call or a quick voice message”, Lisa says. “It helps you realize you are not alone, and that you can

do it, although it might be challenging sometimes”.

Further parts of the project included workshops on relevant meta-level topics such as time management and the possibility to talk to a psychologist to evaluate the tandem’s current progress. “To me personally, the mentoring project was an enabler to grow

into my own career path, but on a more societal level, it adds to the visibility of successful mothers in academia”, Franziska adds, continuing that there is scientific evidence that this spirit of growth, in psychology known as “growth mindset”, fosters well-being and learning. Franziska’s

interest in growth mindset might indeed be nourished by her own experience of overcoming challenges. “I am glad that I got to learn that you do not need to handle everything solely on your own”, she adds laughing, “and I am keen on what I will grow into next”.



Lehrveranstaltungen



Fakultätsübergreifende Online-Module

Prof. Dr. Corinna Onnen

„Gender Studies: Einführung in Fragestellungen und Methoden“ und „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“

Die Arbeitsfähigkeit von Gruppen und Teams wird wesentlich dadurch mitbestimmt, wie das Verhältnis von Männern und Frauen konstruiert ist. Wer redet mehr, wer weniger? Wer trifft Entscheidungen, wer ist für das Klima verantwortlich? Wer ist wie in welcher Rolle präsent?

Die individuelle Verschiedenheit (Diversity) von Menschen ist in vielfältigen Arbeits- und Lebensfeldern bedeutungsvoll. Diversitykompetenz setzt bei der Wertschätzung und Beibehaltung der Vielfalt in allen Gesellschaftsbereichen an und nutzt die soziale und kulturelle Vielfalt konstruktiv zum Abbau von Diskriminierungen und zur Verbesserung der Chancengleichheit. Im Rahmen der EU-weit durchgängig geforderten Gleichstellungs- und Diversityorientierung (Gender Mainstreaming und Diversity Management) gilt dieses Know-How als unverzichtbar. Darüber hinaus ist es als Grundlage einer geschlechterdemokratischen Gesellschaft bedeutsam.

Hierzu haben wir zwei Module entwickelt.

Thematische Schwerpunkte des Moduls „Gender Studies“

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Historische Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung
- Doing Gender – Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung
- Sozialisation und Geschlecht
- Gender Mainstreaming (durchgängige Gleichstellungsorientierung) in Politik und Beruf
- Gender und Sprache
- Gender in Literatur und Medien
- Lebenslagen und Lebensphasen von Männern und Frauen
- Rollenbilder und Geschlechterrollen-Stereotype

Thematische Schwerpunkte des Moduls „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Begriffsbestimmung: Gender und Diversity
- Diversity als Paradigma moderner Organisationen?
- Theoretische Zugänge, Forschungsmethoden und Konzeptionen
- Heterogenität
- Diversity als integratives Konzept im Unternehmen
- Diversity Management (Personalentwicklung, multikulturelle Teams)
- Intersektionalität
- Inklusion
- Interkulturalität

- Repräsentationsdiskurse / Identitäten (Identitätskonstruktionen, soziale Ungleichheiten, Modernisierung)
- Best Practice Beispiele
- Kritische Auseinandersetzung mit Diversity-Ansätzen

Unser Angebot

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversitykompetenz bieten wir drei Online-Lehrveranstaltungen – Vorlesung, Seminar und Übung – zum betreuten Selbststudium an.

Wir bieten:

- Arbeitsunterlagen zum Download
- Diskussionsforen
- Chaträume
- Skripten
- Aufgaben zur Lernkontrolle
- Klausurvorbereitung
- Online-Unterstützung
- Literaturdatenbanken

Beide Module basieren auf einer Bedarfsanmeldung von zehn bayerischen Hochschulen unter Konsortialführung der LMU München. Das Modul „Gender Studies“ wird seit dem Wintersemester 2008/2009 über die Virtuelle Hochschule Bayern (www.vhb.org) als Wahlmodul mit je 2 ECTS-Punkten angeboten (für Vorlesung, Seminar und Übung). Das Modul „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“ startete im Wintersemester 2018/19 mit derselben ECTS-Zahl.

Beide Module sind interdisziplinär ausgerichtet. Sie können zusätzlich und freiwillig zu den in den einzelnen Studiengängen vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen besucht werden. In Studiengängen, deren Prüfungs- und Studienordnungen gleichwertige Studien- und Prüfungsleistungen enthalten, werden die Leistungen anerkannt. Über die Gleichwertigkeit entscheidet der jeweilige Prüfungsausschuss.

Entgeltfrei ist die Teilnahme für alle an den bayerischen Trägerhochschulen der vhb immatrikulierten Student:innen (Anmeldung unter www.vhb.org). Andere Personen, die an der Entstehung von Geschlechtertypisierungen, -rollen und -hierarchien ebenso wie an Diversity-Strategien in den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen interessiert sind, können das Lehrangebot gegen Entgelt und nach vorheriger Anmeldung nutzen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org

Leitung: Prof. Dr. Corinna Onnen, Universität Vechta

Anfragen zum Modul:

Ninja Christine Rickwärtz (Universität Vechta)

E-Mail: genderdiversity@uni-vechta.de

Tel.: 04441-15305/30

01 Katholisch-Theologische Fakultät

Dr. Dr. Anargyros Anapliotis

Ehe und Mönchtum im kanonischen Recht der Orthodoxen Kirche (Vorlesung)

Ehe und Mönchtum sind wichtige Ausprägungen des christlichen Lebens, die für jeden orthodoxen Christen alternative Lebensformen darstellen. Die Vorlesung will zunächst die an dieser Thematik interessierten Zuhörer:innen in das Eherecht der Orthodoxen Kirche einführen und behandelt eingangs grundlegende und weiterführende Fragen zum kirchlichen Eherecht: Ehedefinition, Sinn und Zweck der Ehe, kirchliche Verlobung, Voraussetzungen zur orthodoxen Eheschließung, Ehehindernisse, Eheschließungsform, Trauungsverbote, Nichtigkeit und Auflösung von Ehen, Scheidungsgründe, Möglichkeit der Wiederheirat usw.

Anschließend werden die Grundformen des monastischen Lebens als „Konsequenzen der asketischen Lebenshaltung“, die Voraussetzungen für den Eintritt in den Mönchsstand und die Auswirkungen der Mönchstonsur sowie das monastische Leben näher erläutert.

In den letzten Sitzungen wird ein ökumenischer Rechtsvergleich mit den Quellen des römisch-katholischen und evangelischen Rechts unternommen.

Termin: Mo, 12–14 Uhr
Beginn: 16.10.2023

Dr. Andrea Michl

Eherecht (Vorlesung)

Inhalt der Vorlesung ist das Eherecht der katholischen Kirche. Das kirchliche Eherecht resultiert in seinen wichtigsten Aspekten aus der Lehre der Kirche über die Ehe. Grundsätzlich ist die Gleichheit an Rechten und Pflichten für beide Seiten verankert, doch einzelne Bestimmungen unterscheiden sich nach den Geschlechtern. Dafür sensibilisiert die Vorlesung an den entsprechenden Stellen.

Termin: Mo, 14–16 Uhr s.t.
Beginn: 16.10.2023

Dr. Ivo Frankenreiter

Differenzsensible Gleichheit. Philosophische Grundlagen – theologische Dimensionen – aktuelle Konflikte in der Suche nach Gerechtigkeit (Vorlesung)

Gleichheit ist ein zentraler, zugleich jedoch höchst umstrittener Maßstab des Gerechten. Ist Ungleichheit „die Wurzel des sozialen Übels“ (Papst Franziskus)? Wie viel Gleichheit ist angesichts von unterschiedlichen Begabungen, Bedürfnissen und Ausgangsbedingungen gerecht? Unter welchen Bedingungen ist der Wettbewerb ein zentrales Mittel zur freiheitlichen Förderung gerechter Chancen für alle?

Axiomatisch scheint Gleichheit unverzichtbar, um Gerechtigkeit in zwischenmenschlichen Verhältnissen denken zu können, womit Konzeption und Rolle der Differenz in den Fokus rücken.

Geschlechtergerechtigkeit kommt (neben anderen) als aktuelles Konfliktfeld in diesem Horizont in den Blick, das nicht einfach durch die Anwendung

fertiger Ethikkonzepte zu lösen ist, sondern dessen Erfahrungen von Ungerechtigkeit zu einer sozialetischen Prüfung etablierter Wertungen herausfordern.

Termin: Di, 12–13 Uhr
Beginn: 17.10.2023

Dr. Stephan Tautz

Zentrale Randfiguren (Lektürekurs)

Das Christentum entstand als eine Bewegung an den Rändern der Gesellschaft, sowohl was dessen Ursprünge im Judentum anbelangt als auch bei dessen weiterer Ausbreitung im Römischen Reich. Daher ist es kaum verwunderlich, dass dem Christlichen als einem bleibenden Grund(voll)zug der Blick auf die Ausgestoßenen, Unterdrückten und Marginalisierten der Gesellschaften eingestiftet ist. Die Ränder bestimmen das Zentrum, wie es heißt.

Gleichzeitig lässt sich aber nicht übersehen, dass das Christentum in Vergangenheit und Gegenwart selbst ein Motor für Diskriminierung, Unterdrückung und Marginalisierung (geworden) ist.

Wie lassen sich aber diese Gegensätze miteinander verbinden? Und welche Möglichkeit(en) gibt es, Anspruch und Wirklichkeit miteinander in Einklang zu bringen?

Das Lektüreseminar verfolgt hierzu die Strategie, "zentrale Randfiguren" in Form ihrer Texte zu Wort kommen zu lassen, um so in einem zweiten Schritt zu ermitteln, inwieweit ihre jeweilige "Rand"-Positionen dabei helfen können, den Mainstream in der jeweiligen Diskussion neu zu beurteilen.

Gelesen werden sollen Texte von Theolog:innen, Philosoph:innen und Vertreter:innen anderer benachbarter Disziplinen der Geistes- und Sozialwissenschaften aus Geschichte und Gegenwart, die in je eigener Weise Marginalisierungsmechanismen ausgesetzt waren bzw. sind. Bei der Wahl der Personen/Texte soll besonders auf die Präferenzen und Vorschläge der Seminarteilnehmenden eingegangen werden.

Termin: Di, 18–20 Uhr
Beginn: 17.10.2023

Prof. Dr. Isabelle Mandrella

Philosophierende Frauen im Mittelalter (Vorlesung)

Die Frage nach der Präsenz von Denkerinnen in der Philosophie wird zwar seit langem gestellt, aber noch immer als problematisch angesehen, da bestimmte Epochen keine Philosophinnen hervorgebracht zu haben scheinen.

Dieses Urteil betrifft vor allem das Mittelalter, in dem Frauen der Zutritt zur Universität verwehrt war. Bedeutet das, dass es im Mittelalter keine philosophierenden Frauen gegeben hat?

Die Vorlesung will am Beispiel weiblicher Größen wie Hildegard von Bingen, Mechthild von Magdeburg, Gertrud von Helfta oder Margarete Porete zeigen, dass dieses Urteil unzutreffend ist, und wie die Positionen intellektueller Frauen in den philosophischen Diskurs ihrer Zeit einzuordnen sind.

Termin: Mi, 10–12 Uhr
Beginn: 18.10.2023

Dr. Margit Weber, Dr. Franz Kalde

(Lateinische) Rechtsvermutungen über die Frau (Seminar)

Nach Klärung der Bedeutung von Rechtsvermutung und Rechtsfiktion für das kanonische Recht werden historische, genderspezifisch geprägte Axiome untersucht, die als Rechtsvermutungen herangezogen wurden, z.B.: *Varium et mutabile testimonium feminae*.

Davon ausgehend werden weitere lateinische Prinzipien und Sentenzen untersucht, die eine gendertypologische Deutungshoheit beanspruchen. Sehr gute Lateinkenntnisse sind erforderlich.

Termine: Blockseminar (mehrere Sitzungen)
Beginn: 27.10.2023

02 Evangelisch-Theologische Fakultät

PD Dr. Anna-Katharina Höpflinger

Renaissance und Reformation aus einer Genderperspektive (Seminar)

Die Renaissance und die Reformation werden oft mit Konzepten des Wandels in Verbindung gebracht, so etwa mit einer Veränderung religiöser und sozialer Vorstellungen oder mit politischen Transformationen. Dieser Wandel kann auch im Hinblick auf genderspezifische Konsequenzen untersucht werden.

Im Seminar werden die Renaissance und die Reformation deshalb aus einer Genderperspektive genauer unter die Lupe genommen: Welche Auswirkungen hatten die Renaissance und die Reformation auf Frauen, Männer, Kinder und ihr Verhältnis zueinander, zum Beispiel im Hinblick auf Familienvorstellungen? Welche Geschlechterbilder vertraten die männlichen Reformatoren? Lassen sich bedeutende Reformatorinnen finden?

Wir vertiefen uns dabei sowohl in damalige zeitgenössische Debatten und Quellen als auch in heutige Blickwinkel auf diese historische Epoche.

Termin: Mo, 18–20 Uhr
Beginn: 16.10.2023

PD Dr. Anna-Katharina Höpflinger

Verfolgt, verbrannt, verehrt: Die Figur der Hexe und des Hexers in der europäischen Religionsgeschichte (Vorlesung)

Harry Potter, Bibi Blocksberg oder The Witcher: Hexen und Hexer sind häufig anzutreffende Figuren in der Populärkultur. Die Art, wie sie dargestellt werden, basiert auf den komplexen Perspektiven auf Zauberei in der europäischen Religionsgeschichte.

In der Vorlesung gehen wir anhand ausgewählter Stationen der Transformation von Hexenvorstellungen nach, ergründen die Verfolgungen vermeintlicher Hexen und Hexer in der Neuzeit und fragen nach der Bedeutung der Zaubernenden in der Populärkultur unterschiedlicher Epochen.

Theoretisch wird die Vorlesung untermauert vom Konzept des Othering und von einer Genderperspektive.

Termin: Di, 10–12 Uhr
Beginn: 17.10.2023

Prof. Dr. Klaus Unterburger (Fakultät 01), Prof. Dr. Martin Wallraff (Fakultät 02)

Franz von Assisi und die frühe franziskanische Bewegung (Seminar)

Franziskus gehört zu den wenigen prägenden Gestalten der Kirchengeschichte des Mittelalters, die sich bis heute konfessionsübergreifend (ja: auch außerhalb kirchlicher Traditionen) großer Beliebtheit erfreuen. Dabei war er zu Lebzeiten keineswegs „everybody's darling“.

Im Seminar wollen wir uns dieser Ausnahmegestalt auf der Basis der Quellen des 13. Jahrhunderts nähern – und dabei auch beobachten, wie die Deutungshoheit für das „Phänomen Franziskus“ von Anfang an strittig war. Damit geraten auch die Anfänge der franziskanischen Bewegung (später: des Ordens) in den Blick.

Unter dem Aspekt der Gender-Geschichte ist besonders bemerkenswert, dass diese Frühgeschichte von Anfang an einen weiblichen und einen männlichen Zweig hat, ersterer mit Bezug auf Klara als Exponentin der Frauenbewegung. Diese Zweige haben charakteristische Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die beide zur Diskussion einladen und nach Erklärungen verlangen.

Termin: Di, 14–16 Uhr
Beginn: 17.10.2023

Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati

Religion?!

Eine Einführung in die faszinierendste Dimension der Kultur (Vorlesung)

«Religion?» ist eine kontroverse Frage. Die Meinungen darüber schwanken zwischen Faszination und Indifferenz. Für die einen ist Religion eine grundlegende Dimension des Lebens, für andere eine Art Droge, die dazu dient, Menschen zu unterdrücken.

Diese Einführung in die Religionswissenschaft bietet die Möglichkeit, das Phänomen «Religion» jenseits von Werturteilen als wesentlichen Bestandteil von Kulturen kennenzulernen. Dafür werden zentrale Themen, Ansätze und Theorien, mit denen Religion in ihrer Vielfalt und Komplexität wissenschaftlich untersucht wird, vorgestellt und kritisch reflektiert.

Die Veranstaltung bietet eine faszinierende Reise zu einem Bereich, in dem es nach wie vor sehr viel zu entdecken gibt.

Ausgewählte einflussreiche Texte werden im Verlauf der Veranstaltung gelesen. Eine umfangreiche Literaturliste zur Einführung in die Religionswissenschaft wird in den ersten Sitzungen vorgestellt.

Termin: Mi, 10–12 Uhr
Beginn: 18.10.2023

Prof. Dr. Ulrike Witten

Liebe & Sexualität:

Philosophiedidaktische sowie religionsdidaktische Perspektivierungen (Seminar)

Im Ethik- wie Religionsunterricht stellen Unterrichtseinheiten zum Thema „Liebe und Sexualität“ einen klassischen Gegenstand der Sekundarstufe I dar.

Die Themenfelder „Liebe und Sexualität“ rufen nicht zuletzt auch Genderfragen auf.

Im Seminar werden sie unter philosophiedidaktischer sowie religionsdidaktischer Perspektive reflektiert.

Termin: Do, 10–12 Uhr
Beginn: 19.10.2023

Dr. des. Verena Eberhardt

In einer anderen Sprache.

Allegorien in der europäischen Religionsgeschichte (Seminar)

Ob die Bavaria auf der Theresienwiese, Botticellis berühmtes Gemälde Primavera oder das Weihnachtslied „Es ist ein Ros entsprungen“: All diese Beispiele können als Allegorien gedeutet werden, die einen Gedanken „in einer anderen Sprache“ ausdrücken.

In diesem Seminar erkunden wir die Bedeutung von Allegorien in religiösen Symbolsystemen: Wie werden abstrakte Ideen anschaulich transportiert? Welche Medien kommen dafür zum Einsatz? Was ist eine Allegorie in Abgrenzung zu Symbol, Metapher, Personifikation oder Gleichnis? Welche Prozesse des Übersetzens und Deutens sind notwendig, um Allegorien zu verstehen? Sind Allegorien nur ein historisches Phänomen oder werden auch gegenwärtig noch Allegorien geschaffen?

Nach einer Reise durch die Religionsgeschichte Europas widmen wir uns Allegorien, die wir in München finden, und begeben uns auf eine Spurensuche nach verborgenen Bedeutungen in der Stadt.

Termin: Do, 16–18 Uhr
Beginn: 19.10.2023

Dr. Kathrin Boukrayâa Trabelsi

Typisch muslimisch? –

Islamische Traditionen als Thema im Evangelischen Religionsunterricht (Blockseminar)

Kopftuch, Jihad, Geschlechterrollen – über „den Islam“ herrschen verschiedenste Vorstellungen, die teilweise der Realität entsprechen, zu einem anderen Teil jedoch als reine Vorurteile einzustufen sind.

In der heutigen, von Pluralität geprägten Gesellschaft ist es wichtig, sich mit solchen Vorstellungen auseinandersetzen und dabei möglichst in den direkten Dialog mit Angehörigen anderer Religionen, in diesem Fall des Islam zu treten. Dies gilt nicht zuletzt für die Behandlung des Themas „Islam“ im christlichen Religionsunterricht.

Im Rahmen des Seminars setzen Sie sich mit verschiedenen Themen und Fragestellungen in Hinblick auf islamische Traditionen auseinander, eignen sich fachliches Hintergrundwissen an und erarbeiten darauf basierend Ideen für die Thematisierung islamischer Traditionen im Religionsunterricht unterschiedlicher Schularten.

Hinweis: Für den 15.12. ist eine Exkursion zur Moschee in München-Freimann mit Teilnahme am Freitagsgebet sowie einem Begegnungstreffen mit Muslim:innen geplant.

Termine: Blockseminar (mehrere Sitzungen, jeweils 10–18 Uhr)
Beginn: 20.10.2023 (kurze Vorbesprechung), 17.11.2023 (erste Sitzung)

03 Juristische Fakultät

Dr. Nina Schrott

Examinatorium Medizinstrafrecht (Blockveranstaltung)

Die Blockveranstaltung Medizinstrafrecht gewährleistet anhand verschiedener Fallbearbeitungen („Falleinheiten“) einen umfassenden Überblick über klassische Klausurkonstellationen im Bereich des Medizinstrafrechts. Dabei wird nahezu der gesamte prüfungsrelevante Stoff abgedeckt.

Zudem werden aktuelle medizinstrafrechtliche Fragestellungen in den Blick genommen, darunter Fragen der Zulässigkeit geschlechtsangleichender Maßnahmen bei intersexuell geborenen Minderjährigen, des Schwangerschaftsabbruchs und der Eizellspende.

Die Veranstaltung richtet sich vorwiegend an Studierende, welche die entsprechenden Schwerpunktvorlesungen bereits gehört haben und das Erlernte wiederholen und vertiefen möchten.

Daneben kann die Veranstaltung aber auch genutzt werden, um sich einen ersten Eindruck von der Materie des Medizinstrafrechts zu verschaffen.

Termine: Blockveranstaltung (15.02. und 16.02.2024, jeweils 9–18 Uhr)
Beginn: 15.02.2024

07 Medizinische Fakultät

Dr. Hildegard Seidl

Geschlechterspezifische Medizin (Vorlesung)

Es werden je Tertial zwei Vorlesungen angeboten (Geschlechterspezifische Medizin – Grundlagen und Geschlechterspezifische Medizin – ausgewählte Krankheitsbilder).

Ziel der Vorlesungen ist es, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass relevante geschlechterspezifische Unterschiede bei allen Krankheitsbildern bestehen können.

Definitionen, Forschungsstand, Prinzipien pharmazeutischer Unterschiede und Beispiele für Erkrankungen/Therapien und deren Geschlechterunterschiede werden vermittelt. Die Unterschiede können in der Diagnostik und Therapieplanung berücksichtigt und angewendet werden.

Als PJ-Vorlesung in den Lehrkrankenhäusern der LMU
München Klinik Harlaching
München Klinik Schwabing
München Klinik Neuperlach
München Klinik Bogenhausen (als C-Veranstaltung)

Die Vorlesungen werden pro Tertial an der München Klinik am jeweiligen Standort angeboten.

Auf Anfrage bei Dr. Hildegard Seidl (hildegard.seidl@muenchen-klinik.de) werden Ort und Zeit mitgeteilt.

Beginn: Zu jedem Tertial

Prof. Dr. Corinna Onnen (Universität Vechta)

Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen (vhb Online-Modul)

Zum Kompetenzerwerb, Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversity-Wissen als Schlüsselkompetenz des Verständnisses über Muster und Entwicklungen von Strukturen unterschiedlicher Dimensionen von Gleichheit und Ungleichheiten sowie des Umgangs damit aus verschiedenen Interessensgebieten und -bereichen werden drei Online-Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung) angeboten, die einem Workload von jeweils 2 ECTS-Punkten entsprechen.

Ziel des Moduls ist es, den Umgang mit Heterogenität als Merkmal moderner Gesellschaften zu erkennen und durch Einblick in Muster und Entwicklungen theoretischer Bezüge zur Erklärung von Ungleichheitsdimensionen einerseits eine Befähigung zum Verständnis, wie gesellschaftliche Grenzziehungen zwischen Menschen mit verschiedenen sozialen Ausgangslagen entstehen, zu erlangen und andererseits Kompetenzen zu entwickeln, ob und wie bestimmte gesellschaftliche Organisationsprozesse zum Entstehen und zum Erhalt von Herrschaftszusammenhängen beitragen.

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es ist als Wahlfach im Wahlpflichtbereich des 1. Studienabschnittes (Vorklinikum) als Pflichtwahlseminar der Medizinischen Fakultät aufgenommen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org

Anfragen zum Modul:

Daniela Grafe

Universität Vechta

genderdiversity@uni-vechta.de

Prof. Dr. Corinna Onnen (Universität Vechta)

Gender Studies: Einführung in Fragestellung, Theorien und Methoden (vhb Online-Modul)

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversity-Wissen als Schlüsselkompetenz werden Onlinelehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar und Übung) angeboten, die einem Workload von jeweils 2 ECTS Punkten entsprechen.

Ziel der Veranstaltungen ist das Wissen, in Verhalten und Einstellungen von Frauen und Männern soziale Festlegungen im Alltag zu erkennen, und das Erlernen der Fähigkeit beiden Geschlechtern neue, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es ist als Wahlfach im Wahlpflichtbereich des 1. Studienabschnittes (Vorklinikum) als Pflichtwahlseminar der Medizinischen Fakultät aufgenommen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org

Anfragen zum Modul:

Ninja Christine Rickwärtz

Universität Vechta

genderdiversity@uni-vechta.de

09 Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Dr. Veronika Hinterhuber

Herrscherinnen, Königsgemahlinnen, Königsmütter – Die königlichen Frauen im Alten Ägypten und Antiken Sudan (Basiskurs 1 und 2)

»(...) Unter (den militärischen Truppen) waren die Anführer der Königin Kandake, die in der neuesten Zeit über Äthiopien [=Antiker Sudan] herrschte, eine mannhaftige Frau, die auf einem Auge blind war« (Strabo, Geographica 17,54).

Besaßen die königlichen Frauen im Alten Ägypten im Vergleich zu anderen Kulturen der damaligen Zeit einen bedeutenderen Status, blieben regierende Königinnen dennoch seltene Ausnahme. Anders ist die Situation im Antiken Sudan, dessen mächtige regierende Herrscherinnen als Besonderheit der Alten Welt zahlreiche antike Historiographen, darunter auch Strabo, in Staunen versetzten.

In dieser Lehrveranstaltung soll nach einer Einführung in die archäologische Geschlechterforschung den realpolitischen, kultischen sowie sozialen Rollen nachgegangen werden, die die königlichen Frauen in unterschiedlich ausgeprägter Form im Alten Ägypten und im Antiken Sudan innehatten – als Herrscherinnen, Königsgemahlinnen und Königsmütter.

Im Fokus wird das sog. Queenship (Lohwasser), der feminine Aspekt des Königtums stehen, der sich gerade im Antiken Sudan durch matrilineare Komponenten in der Erbfolge des Königshauses zeigt.

Termine: Mo, 10–13 Uhr (Kurs 1); Do 11–14 Uhr (Kurs 2)
Beginn: 16.10.2023 (Kurs 1); 19.10.2023 (Kurs 2)

Dr. Frauke Weiershäuser

Gender – Frau – Mann (Übung)

In dieser Übung wollen wir uns zum einen theoretisch damit auseinandersetzen, inwiefern „Gender“ als Kategorie für die historische Forschung sinnvoll eingesetzt werden kann. Zum anderen wollen wir uns ganz praktisch anhand verschiedener Beispiele ansehen, welche unterschiedlichen Aufgabenspektren und Rollenbilder für Männer und Frauen, und vielleicht auch für ein drittes Geschlecht, in den unterschiedlichen Kulturen der Antike zu rekonstruieren sind.

Hierfür werden wir Beispiele aus Mesopotamien, Ägypten, Griechenland und Rom heranziehen und damit das Thema regionen- und epochenübergreifend angehen.

Termin: Mo, 16–18 Uhr
Beginn: 16.10.2023

Dr. Ghilad Shenhav

Geschlecht in der modernen jüdischen Geschichte (Übung)

In dieser Übung wird untersucht, wie geschlechtsbezogene Fragen und Kategorien die Art und Weise beeinflussen, wie wir Ereignisse und Texte in der jüdischen Moderne analysieren.

Im Laufe des Kurses werden wir uns mit einer Reihe von Texten befassen, die Themen wie die Rolle der Frau in der chassidischen Bewegung, Queer-

ness und jüdische Identität in der Weimarer Republik, Männlichkeit und Körper in der zionistischen Ideologie, die Entwicklung der jüdischen Familie und den Begriff der Liebe in den deutsch-jüdischen Beziehungen behandeln.

Termin: Mo, 16–18 Uhr
Beginn: 16.10.2023

Prof. Jörg Zedler (Vertretung von Dr. Martin H. Geyer)

Deutscher Film und Filmindustrie in internationalen Verbindungen in den 1920er und 1930er Jahren (Seminar)

Am Anfang stand die Propaganda: Die erste deutsche Filmfirma, die Ufa, war ursprünglich eine militärische Gründung, um der sog. „Feindpropaganda“ auf dem Feld der bewegten Bilder etwas entgegensetzen zu können. Das war 1917. Zwei Jahre später entstand in München die Münchner Lichtspielkunst AG (Emelka) – genau dort, wo heute Touristen den „Fuchur“ und andere Filmrequisiten bestaunen. Beide Firmen vereinten Produktion, Filmverleih und Kinopark, eine Filmabteilung, Kopieranstalten und Ateliers unter einem Dach und zählten innerhalb Europas zu den führenden Filmproduktionsstätten. Dies machte sie für ausländische Filmschaffende zum attraktiven Ziel für Besuche, Studien, Teilnahme an den Produktionen. Das Berlin der 1920er Jahre zog zahlreiche internationale Filmschaffende und Schauspieler an, und von der Emelka machten sich in den 1920er wie den 1930er Jahren Kameraleute, Regisseure oder Architekten auf, um in der entstehenden indischen Filmindustrie ihre Expertise einzubringen und z.T. dauerhaft auf dem Subkontinent zu bleiben.

Der Kurs geht anhand von Texten und ausgewählten Quellen verschiedenen Fragen rund um diese Episode nach. Er skizziert die frühe Geschichte des Kinos, thematisiert die internationale Dimension der deutschen Firmen ebenso wie die Besonderheit der indischen Produktionen, geht der Frage nach sozialen, genderspezifischen und nationalistischen Themen in den Filmen nach und stellt die Frage nach Aspekten des Kulturtransfers aus dem deutschen Raum nach Indien. Angesichts eines wenig erforschten Themas wird von den Teilnehmer:innen die Bereitschaft zur intensiven Lektüre – vorrangig englischsprachiger Texte – ebenso erwartet wie zu selbständigen Quellenarbeiten, die über eine rasch zu erledigende Vorbereitung hinausgehen.

Termin: Mo, 16–19 Uhr
Beginn: 16.10.2023

Dr. Henry Kaap

Good Boys – Bad Boys? Männlichkeiten in der Kunst (Seminar)

Wenn wir von Geschlecht und Sexualität in der Kunst sprechen, stehen meist Frauen im Mittelpunkt unserer Untersuchung.

In diesem Kurs soll die Konstruktion der Geschlechterdifferenz durch den Fokus auf Männlichkeit(en) untersucht werden. Dabei werden Geschlecht, Race, Klasse, Sexualität und Nationalität als umkämpfte Terrains betrachtet, die von Künstler:innen und ihrem Publikum geschaffen wurden.

Während wir uns auf die Produktion verschiedener Männlichkeitskonzepte und ihrer visuellen Kultur konzentrieren, werden wir uns ständig fragen, wie diese Praktiken auf Hierarchien, Ausschlüssen und Mythologien beruhen.

Das Ziel dieses Seminars ist es, ein vertieftes Verständnis für die sich entwickelnden Darstellungen von Männlichkeit(en) in der Kunst zu entwickeln. Durch die Untersuchung eines breiten Spektrums künstlerischer Medien werden die Teilnehmer:innen neue Perspektiven auf die Konstruktion, De-konstruktion und Neuinterpretation von Männlichkeit in der Kunstwelt gewinnen.

Termin: Mo, 17–20 Uhr
Beginn: 16.10.2023

Prof. Dr. Julia Burkhardt

Wir und die anderen?

Diskriminierung und Ausgrenzung im Mittelalter (Aufbaukurs)

Mobbing, shaming oder hatespeech: Unsere Gegenwart kennt verschiedene Formen der Diskriminierung oder Ausgrenzung einzelner Personen und Personengruppen. Sie zielen auf ethnische, religiöse, geschlechtliche oder physische Faktoren und konstruieren eine vermeintliche Grenze zwischen einem „wir“ und „den anderen“.

Auch im Mittelalter wurden Menschen aufgrund ihrer Herkunft und Religion, ihres Geschlechts, ihrer Sprache oder anderer Kategorien benachteiligt bzw. gezielt aus Sozialgefügen ausgeschlossen. Die Vielfalt der mittelalterlichen Quellen und die gesellschaftliche Komplexität der Zeit erlauben es, neue Perspektiven auf die Dynamiken des sozialen Miteinanders sowie auf Exklusionsformen zu entwickeln.

Der Aufbaukurs setzt hier an und untersucht im europäischen Vergleich Rahmenbedingungen, Dimensionen und Konsequenzen von Diskriminierung und sozialer Ausgrenzung. Diskutiert werden Akteure ebenso wie betroffene Gruppen, rechtliche Maßnahmen zur Legitimierung von Ausgrenzung und schließlich zeitgenössische Reflexionen.

Termin: Di, 10:15–12:30 Uhr
Beginn: 17.10.2023

Dr. Henry Kaap (LMU), Dr. Sabine Weingartner (AdBK)

Kunst und Pornografie (Übung)

Pornografie, Konsum und Macht – diese drei sind untrennbar miteinander verquickt, denn Pornografie steht für die Kommodifizierung der Sexualität im Kapitalismus oder kurz: für Sex als Produkt.

Und da dieses Produkt im gesellschaftlichen Mainstream meist in seiner heteronormativen Version gehandelt wurde und wird, galt und gilt Pornografie ihren Kritiker:innen als ein Symptom des Patriachats, indem die männliche Dominanz über Frauen erotisiert wird. Diese Kritik war ab Mitte der 1970er bis in die 80er hinein im Zuge der von der feministischen Anti-Porn-Bewegung ausgetragenen Sex- oder Porn Wars insbesondere in den USA und Großbritannien besonders laut.

In der Verquickung von Pornografie, Konsum und Macht allerdings liegt auch das Potential für die Kunst. Denn auf die Frage, ob künstlerische Artikulation im Kontext ihrer Domestizierung durch die populären Formate der Massenmedien überhaupt einen Geltungsanspruch hat, bietet die Pornografie eine Antwort: der selbstreferenzielle Charakter der Pornografie entzieht sie einer nicht-pornografischen Repräsentation, d. h. die Darstellung von Sexualität ist (auch) Sexualität. So spielt und spielte Pornografie für eine queer-feministische Perspektive in ihrem Empowerment-Potential eine

wichtige Rolle, in „its ability to open up new vistas of sexual being, for its possibilities of imagining oneself and community, or its possibilities as fantasy and as pleasure“ (C. Smith/Altwood 2014, S. 13).

Termin: Di, 12–14 Uhr
Beginn: 17.10.2023

Dr. Marie-Christine Bischur

Kunst – Körper – Widerstand. Queere Künstler:innen in München – in Kooperation mit dem Queer-Referat der StuVe der LMU (Praktikum)

Im Mittelpunkt des Seminars stehen zunächst eine Einführung, terminologische Grundlagen und eine historische Auseinandersetzung mit den diversen widerstreitenden Ansätzen und Genealogien queerer Theorie.

Gemeinsam mit Vertreter:innen des Queer-Referats der StuVe der LMU wollen wir anschließend projektbasiert einen Blick auf queere Künstler:innen in München werfen.

Anhand praktischer Projekte möchten wir diskutieren, erforschen und erarbeiten, wie wir das alltägliche Leben und die Geschichte von LGBTQAI+ Künstler:innen in München und in der Region in Vergangenheit und Gegenwart abbilden und sichtbar machen können.

Ergänzt wird unsere Projektarbeit durch gemeinsame Exkursionen z.B. in das Forum Queeres Archiv München e.V., zu dem Queer Film Festival München, durch Theaterbesuche und Diskussionsrunden mit Vertreter:innen aus der Praxis, die uns mit ihrer Expertise zur Seite stehen.

Termin: Di, 12–15 Uhr
Beginn: 17.10.2023

PD Dr. Jörg von Brincken

Körperbezogene Formen in Theater, Performance, Medien, Film und Games (Seminar und Übung)

Das Seminar fokussiert sich auf körperbezogene Formen in Theater, den Medien, Film und Games. Ziel ist eine eingehende Auseinandersetzung mit den mannigfaltigen Möglichkeiten der Körperinszenierung in verschiedenen künstlerischen Medien zwischen Zeichenhaftigkeit (Semiotik) und Wirksamkeit (Korporalität, Performativität usw.).

Gemeinsam werden wir die signifikante Bedeutung des Körpers in der darstellenden Kunst erkunden und untersuchen, wie Schauspieler:innen, Performer:innen sowie Film- und Medienkünstler:innen den Körper als Instrument zur Narration, zur Übermittlung von Emotionen und zur Gestaltung von Identitäten einsetzen – das umfasst auch und gerade queere Entwürfe!

Diskutiert werden ebenfalls die Auswirkungen digitaler Technologien auf die Erweiterung und Veränderung des Körperbegriffs im filmischen und spielerischen Kontext. Dabei können auch post- und transhumanistische Perspektiven diskutiert werden.

Termin: Di, 13–16 Uhr
Beginn: 17.10.2023

Prof. Dr. Julia Burkhardt

Anleitung zum Heiligsein? Lebenswege und Handlungsspielräume heiliger Frauen und Männer im Mittelalter (Übung)

Kaum etwas beeindruckte Menschen im Mittelalter so wie heilige Frauen und Männer. Ihre Lebenswege und Wirkmacht faszinierten nicht nur lokal, sondern über weite Teile Europas. Dabei unterschieden sich der soziale Background, die Werdegänge sowie die Verehrungsformen der heiligen Frauen und Männer bisweilen erheblich.

Doch welche Faktoren waren für die Heiligenverehrung eigentlich ausschlaggebend? Bedeutete Heiligenverehrung automatisch Heiligspredigung? Und ließ sich zwischen weiblicher und männlicher Heiligkeit unterscheiden?

Ausgehend von diesen Fragen untersucht die Übung anhand ausgewählter Beispiele aus dem 9. bis 14. Jahrhundert vergleichend Lebenswege, Handlungsspielräume sowie Formen der Heiligenverehrung.

Dazu werden mittelalterliche Heiligenviten durch Übersetzung und Diskussion gemeinsam erarbeitet sowie ausgewertet.

Bitte beachten Sie: Die Übung soll Studierenden die Möglichkeit bieten, ihre Lateinkenntnisse zu vertiefen. Grundkenntnisse des Lateinischen werden deshalb vorausgesetzt.

Termin: Mi, 14–16 Uhr
Beginn: 18.10.2023

Susanne Quitmann, M.A.

Vater, Mutter, Kind? Kindheits- und Familiengeschichte zur Zeit des Deutschen Kaiserreichs (Basiskurs)

Vater, Mutter, Kind? Was ist Familie? Nicht zuletzt die aktuellen Diskussionen über homosexuelle Eltern unter der Überschrift „Vater, Vater, Kind“ (1) oder „Mutter, Mutter, Kind“ (2) zeigen, dass Vorstellungen von Familie einem ständigen Wandel unterliegen. Gleiches gilt für die eng verbundene Kategorie Kindheit. Die über diese Themen geführten Diskussionen spiegeln oft größere gesellschaftliche und politische Debatten und Ängste wider.

Der Kurs befasst sich mit Vorstellungen und Praktiken von Familie und Kindheit zur Zeit des Deutschen Kaiserreichs (1871–1918). Neben dem Blick auf das Deutsche Kaiserreich wird eine europäische Perspektive aufgespannt und Bezug auf das imperiale Ausgreifen der europäischen Mächte genommen.

Durch die Teilnahme am Kurs sollen Studierende befähigt werden, sozial- und kulturhistorischen Fragestellungen nachzugehen, und sich Grundwissen über soziale Strukturen um die Jahrhundertwende aneignen.

Wie in allen Basiskursen erhalten die Teilnehmenden zudem die Möglichkeit, die Grundlagen geschichtswissenschaftlichen Arbeitens zu erlernen.

(1) Kienzl, P. (2021): "Vater, Vater, Kind." In: zeit.de, 12.07.2021. URL: https://www.zeit.de/zett/liebe-sex/2021-07/dads-bart-heynen-fotografie-homosexualitaet-vaeter-kinder-familie-fs?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F (18.09.2023).

(2) WDR (2022): Doku "Mutter, Mutter, Kind." In: WDR.de, 15.10.2022. URL: <https://www.ardmediathek.de/video/westart/doku-mutter-mutter-kind/wdr/Y3JpZDovL3dkci5kZS9CZWl0cmFnLTVIYTZjZGVILTlwODktNGE2My1hN-WFILWI3ZmY2YzQ3NDZIMQ> (18.09.2023).

Termin: Mi, 14–17 Uhr
Beginn: 18.10.2023

Dr. Susanne Stehle

James Bond, Franz Oberhauser und der Bikini von Ursula Andress – Die Rolle des Kostüms in den Bond Filmen (Praktikum)

In den James Bond Filmen treffen gut sitzende Anzüge auf Stereotypen etwa des Bösen oder des Weiblichen.

Aber wie kleidet sich die Macht, wie das Gute? Was ist die Ästhetik des Helden? Darf die heutige Frau noch reinen Gewissens halb nackt ihren ersten großen Auftritt haben? Wer bekleidet 007? Kostümbildnerinnen wie Lindy Hemming, die einzelne Darsteller überdauern? Oder doch eher die großen Modelabels wie Brioni oder Tom Ford?

Kleidung sendet Botschaften, das wusste die Queen, dessen ist sich auch 007 bewusst.

Wir analysieren die Sprache des Textilen und die Modegeschichte der Bond Filme, um dann ein Kostümkonzept für James, seinen Widersacher und das Bondgirl zu erstellen. Angenehm, dass gerade alle Rollen unbesetzt sind. Das lässt uns alle Freiheiten zur Neuinterpretation eines Klassikers der Filmgeschichte.

Termin: Mi, 17–19 Uhr
Beginn: 18.10.2023

Dr. Yuliya von Saal

Tagebuch als Quelle. Erfahrungen des sexualisierten Missbrauchs im Krieg am Beispiel des Bestsellers Anonymas: "Eine Frau in Berlin" und der Aufzeichnungen von Molly Applebaum (Übung)

Tagebücher sind unmittelbare, authentische Zeugnisse subjektiver Erfahrungen. Doch sie dokumentieren nicht nur die Umwandlung des eigenen Selbst, sondern auch die größeren gesellschaftlichen Umbruchsprozesse. Es ist kein Zufall, dass viele Tagebücher zu Kriegszeiten und vor dem Hintergrund extremer Gewalterfahrungen niedergeschrieben worden sind. Tagebücher stellen eine faszinierende und vielschichtige Quelle dar, die dennoch einer umfassenden Quellenkritik unterzogen werden muss.

In dieser Übung werden wir uns mit Spezifika und Bedeutung des Tagebuchs als Quelle im Allgemeinen und mit zwei konkreten Tagebüchern, die sexualisierte Gewalt im Krieg und Holocaust dokumentieren, im Einzelnen auseinandersetzen.

Als erstes werden wir den Bestseller „Eine Frau in Berlin. Tagebuchaufzeichnungen vom 20. April bis 22. Juni 1945“ von Anonyma lesen. Als das Tagebuch im Jahr 2003 neu erschien, entbrannte in den deutschen Feuilletons eine Debatte um den Wert des Tagebuchs als Zeitdokument. Wir werden uns mit der Frage auseinandersetzen, ob und inwiefern das Tagebuch von Anonyma eine authentische Quelle darstellt, indem wir auszugsweise die in der Sütterlin-Schrift verfassten Originale des Tagebuchs lesen und die Ent-

stehung des Bestsellers im Lichte weiterer Quellen aus dem Nachlass der Autorin rekonstruieren.

Als zweites Beispiel wird uns das erst vor wenigen Jahren entdeckte Tagebuch einer jüdischen Überlebenden, Molly Applebaum, dienen.

In der Übung soll die Quellenanalyse praktisch nachvollzogen, aber auch die Problematiken von Zeitzeugen-Tagebüchern offengelegt werden. Zugleich werden wir uns dem Thema von sexualisierter Gewalt im Krieg aus verschiedenen Perspektiven und historischen Kontexten annähern. Dabei wird mithilfe der analytischen Kategorie gender (die kulturelle Konstruktion von Weiblichkeit und Männlichkeit) das Verhältnis von Frauen und Männern und die verschiedenen Formen sexualisierter Gewalt seit dem Zweiten Weltkrieg analysiert. Auch Möglichkeiten, Grenzen und Funktionen der Aufarbeitung und Darstellung werden wir diskutieren. Es handelt sich um eine explizit forschungsorientierte Lehrveranstaltung.

Termin: Do, 8–10 Uhr
Beginn: 19.10.2023

Dr. Maximilian Buschmann

Rassismus und Eugenik in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus (Basiskurs)

Der Basiskurs gibt eine Einführung in die Geschichte des Rassismus und der Eugenik in der Weimarer Republik und dem Nationalsozialismus.

Im Zentrum stehen mit der „Biologisierung des Sozialen“ und des „Social Engineering“ die sozial- und gesundheitspolitischen Diskurse und Praktiken zur Formierung des „Volkskörpers“ und der nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“ durch biomedizinische und kriminalbiologische Forschung, soziale Ausgrenzung, Zwangssterilisierung und Vernichtung.

Dabei sollen sowohl wissenschaftliche und politische Akteur:innen als auch Formen des Widerstands gegen Diskriminierung und Verfolgung in den Blick genommen werden.

Der Kurs vermittelt so Einblicke in verschiedene Zugänge zur Geschichte des 20. Jahrhunderts wie der Gesellschaftsgeschichte, der Wissenschafts-/Medizingeschichte, der Geschichte von Geschlecht, Körper und Sexualität, der historischen Praxeologie und der Genozidforschung.

Dabei werden auch jüngere Forschungsdebatten über Formen der Verflechtung von Antisemitismus, Antiziganismus, Rassismus und der Eugenik sowie deren mitunter unterschiedliche Entwicklungslinien thematisiert.

Termin: Do, 8–11 Uhr
Beginn: 19.10.2023

PD Dr. Eva Oberloskamp

Politische Partizipation von Frauen in der Weimarer Republik (Vertiefungskurs)

Mit der Begründung der Weimarer Demokratie erhielten Frauen erstmals in der deutschen Geschichte die gleichen staatsbürgerlichen Rechte wie Männer. Dessen ungeachtet waren auch nach 1918/19 Frauen nur in beschränktem Maße politisch aktiv. Das politische Handeln blieb in vielfacher Weise von genderspezifischen Deutungsmustern und Ordnungsvorstellungen bestimmt. Bislang hatte die Politik in Deutschland ein nahezu ausschließlich männliches Feld gebildet; Frauen begannen erst, ihren Platz im politischen Leben zu finden.

Der Aufbaukurs wird sich nicht nur mit der Rolle von Frauen in Institutionen der politischen Repräsentation befassen (Parteien, Parlamente, Interessensvertretungen und Vereine), sondern auch mit breiteren Bereichen der gesellschaftlichen Partizipation und politischen Kultur in der Weimarer Republik.

Vorausgesetzt wird die Bereitschaft zu aktiver Beteiligung am Kurs sowie zu eigenständiger Lektüre und Quellenarbeit.

Termin: Do, 10–13 Uhr
Beginn: 19.10.2023

Jan Golch, M.A.

Musik und Sexualität. Eine systematische Annäherung (Seminar)

Musik und Sexualität sind zwei spannende Themenfelder, deren Definition und umfassende Erforschung ganze Generationen beschäftigen könnte. Die Beziehung beider Themenfelder aufeinander findet in unserem Seminar natürlich nur in stark begrenztem Rahmen statt. Daraus resultieren der besondere Reiz und die Herausforderung gleichermaßen.

Zunächst ist da die Konstellation der Begriffe selbst: da das Medium Musik – verstanden als textlos – im überwiegenden Maße semantisch offen ist, wird der konkrete Bezug auf semantisch definierte Themen in der Regel durch das hinzutreten anderer Medien hergestellt: Texte, Bilder etc. Somit entsteht erst durch Zuschreibung der Bezug zu Sexualität – verstanden als Gesamtheit der Verhaltensweisen im Kontext (potenziell) geschlechtlicher Aktivitäten. Was nun wiederum dieser Gesamtheit zugeordnet wird, wie also Sexualität zu verstehen und zu bewerten ist, ist hochgradig vom historischen und gesellschaftlichen Kontext abhängig: auch hier geht es um Zuschreibungen, insbesondere um Geschlechterrollen.

Im Seminar wollen wir also diese Zuschreibungen dort untersuchen, wo Musik und Sexualität zusammentreten. Wir untersuchen die Konstellation in verschiedenen Kunstgattungen – Oper (u.a. Strauss' Salome und Wagners Tristan und Isolde), Kunstlied (Schubert, Zelter), Populärmusik (u.a. 20er Jahre, auch aktuelle Beispiele) sowie im Film (Kubricks A Clockwork Orange). Wir fragen nach geeigneten theoretischen Konzepten, um die Konstellationen in ihrem historischen Kontext verstehen zu können – Niklas Luhmann, Sigmund Freud, Gender Studies. Und wir versuchen, aktuelle Beispiele kritisch zu hinterfragen – psychologische Studien, aktuelle kontroverse Fälle. Der Versuch, sich dem Themenfeld auf diese Weise systematisch zu nähern, soll Wege aufzeigen, welche Methoden und Inhalte die Musikwissenschaft dem wissenschaftlichen Diskurs dazu beisteuern kann.

Referate werden den Einstieg in die gemeinsame Diskussion – die Grundlage eines jeden Seminars – erleichtern. In manchen Diskussionen werden wir evtl. der Herausforderung begegnen, den eigenen Bezug nicht leicht ausblenden zu können. Der behutsame Umgang damit einerseits, das methodische Hinterfragen aller Argumente andererseits werden uns dabei in offenen und konstruktiven Bahnen halten.

Teilnahme nur nach vorheriger Anmeldung beim Dozenten.

Termin: Do, 12–14 Uhr
Beginn: 19.10.2023

Prof. Dr. Julia Burkhardt

Ausgegrenzt! Diskriminierung und Rassismus in Mittelalter und Renaissance (Ringvorlesung des ZMR)

Die Frage danach, wie wir mit Menschen umgehen, unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem Status, ihrer Hautfarbe, ihrem Geschlecht, ihrer sexuellen Orientierung, ihrem Glauben, gehört zu den Grundfragen unserer Gesellschaft. In unserer Lebenswelt sind wir mit Ausgrenzung, Diskriminierung und Rassismus konfrontiert.

Diesen Umstand greift die Ringvorlesung des Zentrums für Mittelalter- und Renaissancestudien auf und fragt nach Formen von Diskriminierung und Rassismus in Mittelalter und Renaissance.

In wöchentlichen Vorträgen stellen Expertinnen und Experten der LMU sowie auswärtige Gäste Zugänge aus verschiedenen Fachdisziplinen vor. Es wird gefragt, welche Formen von sozialer Ausgrenzung sich in Mittelalter und Renaissance beobachten lassen, ob "Rassismus" für Ausgrenzungssphäre der Vormoderne ein analytisch hilfreicher Begriff ist und inwiefern Ausgrenzung und Alteritätskonstrukte zur sozialen Selbstvergewisserung beitragen.

Im Anschluss an die Vorträge besteht die Möglichkeit zur gemeinsamen Diskussion.

Termin: Do, 16–18 Uhr
Beginn: 02.11.2023

10 Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

Dr. Gloria Mähringer

Sozialkritik und sozialer Wandel (Seminar)

Gesellschaftliche Umbrüche und Krisen stellen immer wieder aufs Neue grundlegende ethische und lebenspraktische Konzepte in Frage – zum Beispiel Konzepte, die unsere Beziehungen zu anderen regeln, wie das Konzept der Ehe oder der Familie, oder auch Konzepte, die unser Selbstverständnis und unsere gesellschaftliche Teilhabe entscheidend prägen, wie z.B. das Konzept der Arbeit.

Philosophie, verstanden als kritische Theorie, hat dabei immer wieder Versuche geliefert, sozialen Wandel nicht nur zu verstehen und zu begleiten, sondern begriffliche Kritikinstrumente auch dazu zu nutzen, Wandel aktiv herbeizuführen, bzw. Notwendigkeiten und Möglichkeiten von Veränderung zu erkennen und durch Begriffs(um)bildung die Gesellschaft mitzugestalten.

Wichtige Arbeiten mit diesem Anliegen wurden in jüngerer Zeit unter anderem von den Philosophinnen Rahel Jaeggi und Sally Haslanger vorgestellt, deren Ansätze in diesem Seminar jeweils vertieft studiert werden sollen – schwerpunktmäßig Jaeggis "Kritik von Lebensformen" (Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2013) und Haslangers "Der Wirklichkeit widerstehen" (Frankfurt am M.: Suhrkamp 2021, orig. "Resisting Reality" 2012).

Weitere Texte können hinzukommen, unter anderem auch Reflexionen zu potentiellen Problemen mit Sozialkritik von der Warte der akademischen Philosophie.

Termin: Di, 10–12 Uhr
Beginn: 17.10.2023

Dr. Edmund Tweedy Flanigan

Social Justice (Seminar)

In this seminar, we will read and discuss philosophical approaches to topics in the domain of social justice: How do society and politics interact with race, ethnicity, nationality, gender, and disability? What is oppression? How should we, as individuals and societies, respond to social injustice?

We will examine these and related questions through consideration of texts in the philosophical and activist traditions.

Termin: Di, 14–16 Uhr
Beginn: 17.10.2023

Dr. Stefan Rinner

Wie sollen wir sprechen? – Begriffsethik und Conceptual Engineering (Seminar)

Die Analyse unserer Sprache ist ein altbekannter Teil der philosophischen Forschung. Und auch außerhalb des philosophischen Klassenzimmers ist es häufig lohnenswert darüber nachzudenken, was wir mit bestimmten Wörtern eigentlich meinen. Mit der Beantwortung deskriptiver begrifflicher Fragen scheint es jedoch nicht getan. So stellt sich in neuerer Zeit zunehmend die normative Frage, wie wir sprechen sollen; nicht zuletzt im Zuge der Debatten zu inklusiver und gendergerechter Sprache.

Sollte man bestimmte Wörter überhaupt noch verwenden? Und wenn nein, welche sollte man anstelle dessen verwenden? Oder sollten wir bestimmten Wörtern einfach eine neue (weniger problematische) Bedeutung geben?

Fragen wie diese stehen im Zentrum des sich seit kurzem rasant entwickelnden Forschungsfelds der Begriffsethik und des sog. Conceptual Engineering. Sie betreffen dabei unsere Alltagssprache genauso wie die Bedeutung philosophischer Termini.

So denken Begriffsethiker:innen u.a. detailliert darüber nach, ob die Bedeutung von „Frau“ zur Erreichung von Geschlechtergerechtigkeit nicht besser eine andere sein sollte. Und sie diskutieren, ob es nicht besser wäre, unseren Begriff der Wahrheit angesichts der Lügnerparadoxie durch zwei neue Begriffe zu ersetzen.

Unter welchen Annahmen wäre das überhaupt möglich? Und welchen philosophischen Schwierigkeiten könnten solche Projekte ausgesetzt sein?

Dieses Seminar will einen Überblick über die noch junge Debatte zur Begriffsethik und dem Conceptual Engineering geben. Dazu lesen und diskutieren wir (englischsprachige) Texte von Carnap bis heute.

Ziel ist es, dass die Studierenden lernen, sich mit den wichtigsten Positionen kritisch auseinanderzusetzen.

Termin: Mi, 12–14 Uhr
Beginn: 18.10.2023

Dr. Katharina Anna Sodoma

Aktuelle Themen der feministischen Philosophie (Seminar)

Die Lehrveranstaltung bietet eine Einführung in die zeitgenössische feministische Philosophie anhand einer Diskussion aktueller Themen.

Seit einiger Zeit hat sich die feministische Erkenntnistheorie als besonders produktives Gebiet der feministischen Philosophie herausgestellt.

Aus diesem Teilbereich der feministischen Theorie werden wir uns mit der Diagnose spezifisch epistemischer Formen von Ungerechtigkeit, wie etwa

testimonialen und hermeneutischer Ungerechtigkeit, befassen. Darüber hinaus werden wir uns mit der These der feministischen Standpunkttheorie auseinandersetzen, der zufolge sich aus dem Standpunkt der Unterdrückten unter bestimmten Umständen ein erkenntnistheoretischer Vorteil ergibt und die zumindest auf den ersten Blick in einem Spannungsverhältnis zur Theorie epistemischer Ungerechtigkeit zu stehen scheint.

Des Weiteren werden wir uns unter anderem mit den Themen Gaslighting, Intersektionalität und der Kritik an Idealisierungen in der philosophischen Theoriebildung auseinandersetzen.

Ein Schwerpunkt der Lehrveranstaltung liegt auf Fragen der Methodologie. Gemeinsam wollen wir uns mit den Besonderheiten eines feministischen Zugangs in der Philosophie vertraut machen.

Termin: Do, 12–14 Uhr
Beginn: 19.10.2023

11 Fakultät für Psychologie und Pädagogik

Elke Heublein, M.A.

“Diversity is a reality. Inclusion is a choice.” (Blockseminar)

Diversität und Inklusion – diese Schlagworte sind in aller Munde. Doch was genau bedeuten diese Begriffe und welche Dimensionen verbergen sich dahinter? Welche Relevanz hat das Thema für den pädagogischen Kontext? Welche Kompetenzen benötigen Pädagog:innen, die das Thema Diversität ernst nehmen und in ihrer Arbeit berücksichtigen wollen?

Im praxisorientierten Seminar werden wir diesen und weiteren Fragen nachgehen. Die Bereitschaft zur (kritischen) Selbstreflexion und zum regelmäßigen eigenständigen Arbeiten zwischen den Blockterminen sind wichtig.

Termine: Blockseminar (mehrere Sitzungen)
Beginn: 17.10.2023

Dr. Eva Steinherr

Sexualpädagogik (Seminar)

Das Wahrnehmen des Faktums sexueller Vielfalt kann Irritationen auslösen. Irritationen sind für den Menschen unbequem, denn sie fordern zur Autonomie, d.h. zum selbstständigen Hinsehen, zum Dazulernen, im Fall von Stereotypen zum Überdenken von Geschlechtsrollen, auch der eigenen, auf sowie zum Machtverzicht und zum Widerstand gegen die Mehrheitsmeinung.

Dagegen ist das binäre Geschlechtersystem mit seiner festen Aufgabenverteilung für Mann und Frau einfach, vertraut und bequem. Der männlich-heterosexuellen Identität wird dabei in vielen traditionellen Gesellschaften und Gruppierungen eine dominierende Rolle zugewiesen (Patriarchat). Ein dazu passendes Phänomen ist, dass Sexismus oft mit der Diskriminierung sexueller Minderheiten einhergeht.

Termin: Do, 10–12 Uhr
Beginn: 19.10.2023

12 Fakultät für Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Sahana Udupa

Current Debates in Anthropology (Master's Seminar)

This course will cover key debates in the discipline of anthropology with a special emphasis on long-standing, current and emerging conceptual frameworks that have significantly shaped the course of the discipline. Concepts covered in the course include decoloniality, gender and feminism, Anthropocene, the digital, "dark anthropology" and anthropology of the good, media and mediation, right-wing populism and multimodal anthropology. The sessions will also cover methodological debates surrounding ethics and interdisciplinarity. In addition, the course will actively incorporate student inputs in the choice of concepts based on different research studies that course participants are currently pursuing and have an interest in.

Termin: Mo, 10–12 Uhr
Beginn: 16.10.2023

Felix Leopold Gaillinger, M.A.

Feministische Perspektiven auf Materialität und/als Praxis in urbanen Öffentlichkeiten (Seminar mit begl. Tutorium)

Für die kulturwissenschaftliche Stadtforschung bezeichnete Gabriela Muri urbane Öffentlichkeiten als "Bühnen des Alltags" (2011: 206). Wer auf diesen Bühnen wie in Erscheinung tritt, welche Erfahrungen macht und Einsowie Ausschlüsse erlebt oder erzeugt, ist von den (politisch) gestalteten und gestaltbaren Begegnungskapazitäten und ihrer Materialität abhängig (Färber/Derwanz 2021) und auch geschlechtlich kodiert.

An Sitzgelegenheiten verdichtet sich dies, wenn es um Sicherheit, Kriminalisierung, kalte Oberflächen (Stichwort: Blasenentzündung), Intimität und Zärtlichkeit oder etwa „Manspreading“ geht. Dabei laufen wir Gefahr, heterosexistische Dichotomien zu reproduzieren, wenn wir jenen urbanen Öffentlichkeiten „das Private“ als per se schützenden oder bedrohenden Gegenspieler unhinterfragt entgegenstellen, ohne Wechselbezüge und die Verwobenheit zu fokussieren.

In diesem Seminar werden wir exemplarisch am Gegenstand des Sitzens danach fragen, wie sich urbane Öffentlichkeiten ganz alltäglich praktisch artikulieren und welche Rolle Geschlecht dabei spielt. Was bedeutet es, sich im Sitzen alleine oder zusammen mit weiteren Personen „in Gesellschaft“ zu situieren und sich dabei gleichwohl intim oder privat zu machen? Wie intervenieren feministische Initiativen und wie erarbeiten sie Gegenöffentlichkeiten? Wie gestaltet sich dabei der Umgang mit der spezifischen Materialität und Haptik urbaner Sitzgelegenheiten?

Termine: Blockveranstaltung (mehrere Sitzungen)
Beginn: 16.10.2023

Prof. Dr. Sahana Udupa

Online Hate Speech and Extreme Speech (Seminar)

This course offers a critical introduction to hate speech and extreme speech, with a specific focus on the role of contemporary forms of digital communication. Hate speech and extreme speech have become a key con-

cern for policy makers and state regulators, but it is important to examine its full scope as a global phenomenon with vast differences in context and political implications.

The key objective of this course is to take a global perspective on hate speech. The course tracks the definitions of hate speech, theoretical traditions that underpin them, and the limits of hate speech as a legal-regulatory discourse.

Scanning various cognate frameworks such as dangerous speech, fear speech, hateful speech, and violent extremism that are used in understanding contemporary forms of aggressive and vitriolic speech, this course will introduce the ethnographically driven concept of "extreme speech". We will study fake news, propaganda, internet humor genres, rumor, racist speech, anti-minority speech, gender based violence, trolling, memes making, digital vigilantism, and xenophobic speech as different instances of extreme speech. At the same time, we will examine how extreme speech as subversive incivility has been instrumental in "talking against the authorities" in some cases.

Finally, we will study different civil society, governmental and industry responses to hate speech. We cover different layers of digital mediation involved in shaping extreme speech, and different kinds of actors. These actors include I. dispersed yet ideologically active individual producers of exclusionary extreme speech, II. semi-organized groups of volunteers and organized groups for right wing movements and ethnic/racial hatred, III. minoritized groups targeted by extreme speech (refugees, immigrants, "liberals", humanists, religious/ethnic groups), IV. politically "agnostic" paid trolls, V. business minded digital influencers, VI. precarious labor of the disinformation industry, as well as VII. civil society groups, individuals and community associations engaged in creative resistance to online extreme speech.

The course will draw upon the disciplinary traditions of media anthropology and communication studies.

At the end of the course, students will

1. demonstrate knowledge of prominent debates concerning hate speech;
2. develop models to assess the role of digital communications in shaping hate speech and extreme speech;
3. recognize the vast variation in the production and implications of hate speech by using different global case studies;
4. develop skills to think about regulatory, civil society and political interventions in addressing hate speech.

Termin: Di, 10–12 Uhr

Beginn: 17.10.2023

Prof. Dr. Ingo Rohrer

Einführung in die Interkulturelle Kommunikation (Vorlesung)

Die Vorlesung führt ein in historische Grundlagen und zentrale Konzepte sowie Begriffe des Faches Interkulturelle Kommunikation. Sie macht mit relevanten theoretischen Ansätzen vertraut und stellt exemplarische Forschungsfelder vor.

Auf diese Weise erhalten die teilnehmenden Studierenden einen Überblick in Sicht- und Arbeitsweisen einer Kultur- und Sozialwissenschaft, in deren Fokus die Frage nach kultureller Differenz sowie die Analyse von dynamischen Interaktionsprozessen zwischen den Kulturen steht.

Da die Vorlesung auch von den Teilnehmer:innen des Intercultural Communication Certificate Program (ICCP) besucht wird, wird die Lehrveranstaltung mit hoher Wahrscheinlichkeit ausschließlich online über Zoom angeboten werden. Genauere Informationen erhalten die Studierenden vor Semesterbeginn.

Termin: Di, 12–14 Uhr
Beginn: 17.10.2023

Prof. Dr. Hans van Ess

Hongloumeng (Hauptseminar)

In dem Seminar, das sich mit traditionellen chinesischen Lesarten des Romans „Traum der Roten Kammer“ befassen wird, geht es in starkem Maß um die Beziehungen zwischen dem jugendlichen männlichen Protagonisten, Spross einer adligen Familie der späten chinesischen Kaiserzeit, und seinem überwiegend weiblich geprägten Umfeld in deren Haushalt.

Termin: Di, 16–18 Uhr
Beginn: 17.10.2023

Prof. Dr. Stefan Ritter

Beziehungsgeflechte: Mann und Frau in der römischen Kunst (Vorlesung)

In der römischen Bilderwelt treten Männer und Frauen in vielfältiger Weise im Zusammenspiel auf: von der familiären Selbstinszenierung statusbewusster Ehepaare (etwa in Grabreliefs) über die Vorführung von Geschäftsbeziehungen (in „Berufsdarstellungen“) bis hin zu Darstellungen gemeinsamer Freizeitgestaltung.

Ziel der Vorlesung ist es, das Spektrum an Beziehungsmöglichkeiten zwischen Männern und Frauen aus einer sozialhistorischen Perspektive exemplarisch auszuloten und verstehbar zu machen.

Da die einseitige Fixierung auf Geschlechterrollen wenig erkenntnisfördernd ist, ist bei der Bildbetrachtung stets zu fragen, in welcher Weise die Geschlechter-Typisierung mit anderen sozialen Unterscheidungskriterien wie Status, Prestige, Wohlstand oder auch Alter zusammenwirkt.

Aufgrund dieser Fragestellung stehen solche Bilder im Mittelpunkt, in denen zeitgenössische Individuen auftreten, von Angehörigen des Kaiserhauses bis zu Sklaven.

Termin: Di, 16–18 Uhr
Beginn: 24.10.2023

Dr. Mirjam Lücking

Geschlechterrollen im Insularen Südostasien (Seminar und Übung)

Das malaiische Archipel und weitere Inselgruppen Südostasiens sind Heimat bevölkerungsreicher Gesellschaften mit hoher kultureller, religiöser und linguistischer Diversität. So ist beispielsweise Indonesien das viertbevölkerungsreichste Land der Welt, in dem trotz mehrheitlichem Bekenntnis zum Islam vielfältige Religionen und Traditionen verbreitet sind.

Das Seminar widmet sich der Ethnographie Südostasiens mit einem Fokus auf soziale Geschlechterrollen.

Zunächst erfolgt eine Einführung in die Geschichte und Ethnographie des Insularen Südostasiens sowie in theoretische Grundlagen zu gender-basierten Machtverhältnissen, Privilegien und Diskriminierung. Ausgehend von diesen Grundlagen diskutieren wir soziale Geschlechteridentitäten und Geschlechterrollen in spezifischen gesellschaftlichen Kontexten in Malaysia, Indonesien und den Philippinen.

Die ethnographischen Beispiele umfassen die Sozialstruktur ethnischer Gruppen, etwa der matrilinear organisierten Minangkabau; Religion und Moral, beispielsweise weiblicher islamischer Gelehrsamkeit; Kunst und Entertainment; Homosexualität und non-binäre Geschlechteridentitäten sowie Kolonialismus und Globalisierung.

Termine: Do, 10–12 Uhr (Seminar); Do 12–14 Uhr (Übung, 14-tägig)
Beginn: 19.10.2023

Dr. Sarah Kiyarad, Dr. Albert Dietz

Wahrheit & Lüge, Ordnung & Unordnung. Iran von 2000 v. Chr. bis heute (Seminar und Übung)

Im Zuge dieses Seminars mit anschließender Übung soll die lange Geschichte des Irans einmal in einem großen diachronen Rahmen betrachtet werden.

Der Fokus des Seminars liegt dabei auf den vorherrschenden Dynastien und Herrschern und der Staatsorganisation – über 4000 Jahre iranischer Geschichte. Welche Ordnung gilt wem wann als „gute“ Ordnung? Wie geht ein Staat, eine Religion, eine Gesellschaft mit denen um, die eine andere Vorstellung von guter Ordnung haben?

In der Übung besteht die Gelegenheit, sich intensiv mit den materiellen und literarischen Hinterlassenschaften der Zeit auseinanderzusetzen. Dazu gehören zum Beispiel die Beschreibung und Analyse von Bildwerken, Kunsthandwerk und literarischen Texten. Dabei verfolgen und vereinen wir einen archäologischen und einen kulturhistorischen Ansatz – und laden die Studierenden zu Teilnahme, Austausch und Perspektivwechsel ein.

Bei unserem Gang durch die Zeit legen wir einerseits großen Wert auf die stetigen Veränderungen, Entwicklungen und Anpassungen im politischen und auch sozialen Leben der Menschen, die auf dem Gebiet des Iranischen Hochlands leben – bis hin zur Gegenwart. Andererseits werden wir auch die Kehrseite dieser Entwicklungen nicht aus dem Auge verlieren: also Kontinuitäten kennenlernen, die sich durch Jahrhunderte und Jahrtausende der iranischen Geschichte ziehen. Auch die Rolle der Frau spielt besonders mit Blick auf die jüngsten Ereignisse eine wichtige Rolle.

Im Zuge der Veranstaltungen besuchen wir zudem das Museum 5 Kontinente und erhalten einen Einblick in die Museumspraxis bei der Arbeit mit Objekten aus dem Iran.

Termine: Do, 14–16 Uhr (Seminar); Do 16–18 Uhr (Übung)
Beginn: 19.10.2023

Prof. Dr. Klaus Vollmer

Familie, Geschlechterbeziehungen und Sexualität in der japanischen Vormoderne (Seminar)

Dieses Seminar soll eine Einführung sein, um Fragestellungen zu den Themen Familie, Geschlechterbeziehungen und Sexualität in der vormodernen japanischen Geschichte (bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts) zu

erarbeiten. Angesichts der Breite des Themas und der vielfältigen Annäherungsmöglichkeiten kann es dabei nicht um einen erschöpfenden historischen Überblick gehen.

In diesem vierstündigen Seminar eröffnen sich Möglichkeiten, Einzelaspekte der Thematik zu vertiefen und aus neuen Blickwinkeln zu betrachten. Anhand exemplarischer Forschungsarbeiten und Themenstellungen soll das Terrain sondiert und Zugänge zu dieser komplexen Thematik eröffnet werden.

Termin: Do, 14–18 Uhr
Beginn: 19.10.2023

*Dr. Agnieszka Balcerzak, Dr. Miriam Gutekunst, Dr. des. Alexandra Rau,
Dr. Birgit Erbe (Frauenakademie München e.V.)*

Mapping Gender Struggles.

Geschlecht als Konfliktfeld sozialer Bewegungen der Gegenwart

(Tagung)

Ausgangspunkt der Tagung „Mapping Gender Struggles. Geschlecht als Konfliktfeld sozialer Bewegungen der Gegenwart“ ist die Beobachtung, dass Geschlecht eine zentrale Kategorie sozialer Bewegungen der Gegenwart geworden zu sein scheint: Sei es als Kernthema in global erstarkenden feministischen und queeren Protesten oder durch die erhöhte Sichtbarkeit von Frauen und queeren Personen in Bewegungen wie Fridays for Future und Black Lives Matter oder den Revolutionen in Belarus und Iran.

Gleichzeitig dient Geschlecht auch als politisches Themenfeld rechter Mobilisierung in Europa und weltweit.

Im Rahmen dieser Tagung wollen wir danach fragen, ob diese beobachtete Zentralität von Geschlecht in gegenwärtigen sozialen Bewegungen tatsächlich neu ist bzw. was sich verändert hat und was wir davon ausgehend über gegenwärtige gesellschaftliche Verhältnisse und Krisen lernen können.

Die Tagung findet in deutscher und englischer Sprache an der Schnittstelle von Wissenschaft, Kunst und Aktivismus statt. Tagungsorte sind Monacensia im Hildebrandhaus und Kulturzentrum Luise.

Es sind explizit nicht nur Wissenschaftler:innen, sondern auch Vertreter:innen aus der Praxis eingeladen, an der Tagung teilzunehmen.

Referierende:

Paola Bacchetta (Berkeley), Beate Binder (Berlin), Silvy Chakkalakal (Zürich), Meryem Choukri (Gießen/Warwick), Begonya Enguix-Grau (Barcelona), Agnieszka Graff (Warschau), Olga Plakhotnik (Greifswald/Charkiw), Olga Reznikova (Innsbruck), Francis Seeck (Berlin), Olga Shparaga (Wien/Minsk), Manuela Zechner (Jena), u.a.

Weitere Informationen und Anmeldung bis zum 30.10.2023 unter:

www.mappinggenderstruggles.com

Termin: 23.–25.11.2023 (ganztäglich)
Beginn: 23.11.2023, 15 Uhr

Dr. Andreas Etges

African American History on Film (Seminar)

The question whether and to what degree African Americans have been underrepresented in Hollywood and especially regarding Academy Award nominations, has been a hot issue in the past few years. Even more problematic is how African Americans have been portrayed on screen.

In this class we will analyze their depiction in Hollywood films and TV series as well as the work of African American filmmakers.

A special focus will be on gender issues and intersectionality.

The films and series we will watch together cover African American history from the time of slavery till today.

Termin: Mo, 16–20 Uhr

Beginn: 16.10.2023

Prof. Dr. Joachim Schiedermaier

Vater, Mutter, Kind und Kegel.

Familiarität in Tove Janssons Muminuniversum (Hauptseminar)

Aus naheliegenden Gründen ist in der Kinder- und Jugendliteratur die Familie der zentrale Bezugspunkt der Handlung: Kindliche Helden – so sollte man meinen – brauchen die Familie als mentales Sicherungsnetz, damit sie sich in Abenteuer stürzen können; und Jugendliche brauchen die Familie als Widerstand, um in der Loslösung von ihrer familiären Herkunft eine eigenständige Persönlichkeit herausbilden zu können.

Einer der Klassiker der skandinavischen Kinderliteratur bestätigt dieses doppelte Schema der Bindung und Entbindung und widersteht ihm gleichzeitig in besonderer Weise.

Die Finnlandschwedin Tove Jansson hat in den Jahren 1945 bis 1977 neun Romane, drei Bilderbücher und mehrere Bände Comics um die Hauptfigur Muminrollet geschrieben und gezeichnet.

In ihrer Abfolge erzählt die Romanserie, wie sich der zunächst kindliche Protagonist allmählich von seiner Familie löst und scheint damit das Doppelschema exakt zu erfüllen. Doch wenn man genauer hinsieht, werden die Familie als Institution sowie die gegenderten Rollen von Vater und Mutter, Bruder und Schwester gerade in einem Beispiel einer Gattung, die eigentlich die familiäre Stabilität als gegeben voraussetzt, als prekäre Konstruktion, als Ergebnis von Fiktion erkennbar.

Termin: Mo, 10–12 Uhr

Beginn: 23.10.2023

Marilisa Reisert, M.A.

Die „neue Frau“ –

Weiblichkeitsentwürfe in der Weimarer Republik (Proseminar)

„Wo wir aber auftauchten, kurzrockig, kurzhaarig und schlankbeinig, fuhren die Männer der älteren Generation zusammen und fragten: ‚Was sind das für Geschöpfe?‘ Wir antworteten: ‚Die neue Frau‘“ (Gabriele Tergit)

Was Gabriele Tergit humoristisch beschreibt, lässt sich tatsächlich als ein wirkmächtiger Umbruch in der Konzeption von Weiblichkeit ausmachen.

Die „neue Frau“ ist unerhört: Sie trägt kurze Haare, fährt Auto, treibt Sport, verdient Geld, ... kurzum: Sie bringt althergebrachte Geschlechterrollen gehörig ins Wanken.

In diesem Seminar wollen wir uns den Typus der „neuen Frau“ genauer ansehen und fragen, wie er politisch, filmisch, ästhetisch, modisch und natürlich vor allem literarisch entworfen wird, wie er sich im historischen Kontext der Weimarer Republik verorten lässt und ob sein subversives Potential auch poetologisch in den Texten lesbar wird.

Wie wird zwischen 1918 und 1933 über „neue Frauen“ erzählt? Dabei wollen wir nicht zuletzt darüber nachdenken, ob das Sprechen über die „neue Frau“ nicht auch die komplexen und vielfältigen weiblichen Stimmen und Frauenbilder in der Literatur der Weimarer Republik zu vereinfachend zusammenfasst.

Neben Texten von Irmgard Keun, Vicki Baum und Marieluise Fleißer sollen flankierend auch Filme und bildende Kunst sowie Mode-, Sport- und Körpertheorien beleuchtet werden.

Termin: Di, 10–12 Uhr
Beginn: 17.10.2023

PD Dr. Oliver Bach

Fanny Lewald: Literarisches Schreiben für die Rechte von Frauen und Juden im 19. Jahrhundert (Proseminar)

Fanny Lewald (1811–1889) ist nicht nur eine der namhaftesten unter den frühen Kämpferinnen für Frauenrechte und nicht nur eine der wichtigsten Pionierinnen des deutschsprachigen Frauenromans, sondern verhandelt in ihrem bekanntesten Roman Jenny (1843) auch den institutionellen und personellen Antisemitismus des mittleren 19. Jahrhunderts und bekommt damit auch die Probleme Mehrfachdiskriminierung und Intersektionalität in den Blick.

Doch Jenny ist nur der bekannteste ihrer Romane. Fanny Lewald verarbeitet in ihrer Dichtung auch die Bedeutung George Sands, wenn sie im Roman Diogena (1847) den Vorwurf einer „Theorie der weiblichen Selbstsucht“ behandelt.

Doch nicht nur Sexismus und Antisemitismus beschäftigen die Autorin; auch die soziale Frage kommt in ihrem Werk immer wieder zum Tragen, besonders in den Dünen- und Berggeschichten (1851).

Hinzu kommen Novellen – darunter etwa Die Stimme des Blutes (1877).

Und schließlich ist Fanny Lewald auch Verfasserin wichtiger Reiseliteratur: Italienisches Bilderbuch (1847), England und Schottland (1851/52), und Ein Winter in Rom (1869) sind sowohl sozial- als auch ideengeschichtliche Dokumente des mittleren 19. Jahrhunderts.

Termine: Di, 10–12 Uhr
Beginn: 17.10.2023

Sonja Trurnit

Mothering Memoirs and Autofiction: Literary Maternity since the 19th Century (Seminar)

When Rachel Cusk's memoir *A Life's Work* entered the market in 2001, many readers were outraged. In her first installment of life writing, the writer and mother unabashedly discusses the struggles of childbirth and motherhood, much different from other accounts of the glories of motherhood existing thus far.

From this moment would spawn many other such critical mothering memoirs, often discussing the hardships of simultaneous textual and biological reproduction. A new genre was coined which narrated the so far unnarratable.

In this seminar, we will debate and consider aforementioned genre, including both autobiographical and autofictional texts, from various points. How has autobiography been demarcated thus far? Is the mothering memoir a feminist adoption/adaptation of the genre? How can the two-fold labour of writing/authorship and mothering/motherhood – neatly summarised in the term 'procreativity' – be traced in these novels? How is such autobiographical writing on procreativity complicated when encompassing a queer family constellation?

As we will come to acknowledge, the negotiation of motherhood and authorship can be traced far before the emergence of Cusk's first so-called 'mothering memoir'.

Termin: Di, 12–14 Uhr
Beginn: 17.10.2023

Prof. Dr. Kerstin Schmidt

African-American and Black Diasporic Literature (Vorlesung)

This survey chronicles forms, practices, and contexts of African-American and Black Diasporic literatures, cultures, and theories from the beginning of the 20th century well into the 21st century.

Students will be introduced to major developments, topics, and conversations, ranging from (but not limited to) W.E.B. DuBois' concept of "double consciousness", Paul Gilroy's theorization of the "Black Atlantic," Édouard Glissant's musings on Caribbean relation, Michelle Alexander's "New Jim Crow" or more recent discussions of Afro-Pessimism, Migritude, or Intersectionality. The focus of this class, however, will be on novels, short stories, poems, films, and plays.

In addition to more canonical authors, writers to be discussed in this class will also include Branden Jacobs-Jenkins, Teju Cole, Taiye Selasi, Yaa Gyasi, Jesmyn Ward, or NoViolet Bulawayo.

Termin: Di, 16–18 Uhr
Beginn: 17.10.2023

Prof. Dr. Annette Keck, Prof. Dr. Michael Waltenberger

Textile Texte. Zur literarischen Inszenierung von Stofflichkeit (Hauptseminar)

Text und Textilie gehören allein schon begrifflich zusammen: texere ist der lateinische Begriff für Weben (textus/textum/textura: Gewebe, Geflecht, Zusammenhang, Struktur). Das lateinische Pendant für den (literarischen) Stoff ist hingegen nicht textura; das wäre der Stil, Duktus bzw. die Machart, sondern im Sinne von Ciceros ›Über die Auffindung des Stoffes‹ materia.

So verstanden gehört er zu einer älteren Theorietradition, da Stoff als Korrespondenzbegriff zur Form verstanden wird. Materia kann aber auch als Material, sprich als natürlicher oder artifizieller Stoff begriffen werden, der zur Weiterverarbeitung vorgesehen ist. Vor diesem Hintergrund kann man einerseits danach fragen, wie Textilmotaphorik schon seit der Antike in Rhetoriken und Poetiken zur Beschreibung von Verfahren der Textproduktion verwendet wird (z.B. bei Quintilian). Andererseits provozieren auch literarische Inszenierungen von Textilien bzw. von Stofflichkeit Fragen nach einer

möglichen reflexiven Bedeutung – etwa die ‚Schneiderstrophen‘ des ‚Nibelungenliedes‘ oder die Referenz auf Kunstseide in Keuns Roman ‚Das kunstseidene Mädchen‘.

An ausgewählten Texten – wie bspw. Homers ‚Odyssee‘ (Penelope), Ovids ‚Metamorphosen‘ (Prokne und Philomela, Arachne) und deren mittelalterlicher Rezeption, an Textilmetaphorik in poetologischen Passagen der höfischen Romane (etwa im ‚Literaturexkurs‘ des Tristan), an Kellers ‚Kleider machen Leute‘, Else Lasker-Schülers ‚Ein alter Tibetteppich‘ oder Keuns ‚Kunstseidenem Mädchen‘ – wollen wir Fragen nach dem Verhältnis von Stoff und Stofflichkeit, Textur und Text diskutieren. Dabei werden auch die geschlechterdifferenten Kodierungen dieses Verhältnisses in den Blick genommen.

Termin: Mi, 10–12 Uhr
Beginn: 18.10.2023

PD Dr. Oliver Bach

Bertha von Suttner: Pazifistische Literatur der ersten Friedensnobelpreisträgerin (Hauptseminar)

Bertha von Suttner (1843–1914) ist heute nur noch Friedensforschenden ein Begriff, also der Geschichts- und Politikwissenschaft sowie der Soziologie. In der Tat ist sie als führende deutschsprachige Friedensaktivistin des Fin de Siècle und als erste Friedensnobelpreisträgerin in die Geschichte eingegangen. Gleichwohl versuchte sie, ihre Überlegungen zu Krieg und Frieden in Literatur zum Ausdruck zu bringen. Von ihrem bekanntesten Roman ‚Die Waffen nieder!‘ (1889) versprach sie sich viel mehr Rezipienten für ihre Friedensideen zu erreichen als durch Essays, Zeitungskolumnen und Vorträge. In literarischer Form könnten ihre Friedensforderungen nicht nur nüchtern analytisch, sondern auch anschaulich und mitreißend vermittelt werden. Deshalb muss das Hauptseminar neben ‚Die Waffen nieder!‘, dessen Fortsetzung ‚Marthas Kinder‘ (1902) und ‚High Life‘ (1886) auch einen Blick auf Suttners publizistisches Wirken werfen, d. h. vor allem auf die von ihr und Alfred Hermann Fried herausgegebene Zeitschrift, die ebenfalls ‚Die Waffen nieder!‘ hieß und 1892–1899 erschien, sowie auf die Aufsatzsammlung ‚Das Maschinenzeitalter‘ (1889).

Termin: Mi, 10–12 Uhr
Beginn: 18.10.2023

PD Dr. Jörg von Brincken

Intimität(en)/Extremität(en)/Intensität(en)/Identität(en) (Forschungsseminar)

Identität ist nicht einfach, sie wird verhandelt. Der Film und filmische Formen sind wesentliche künstlerische Felder und Räume für diese Aushandlungsprozesse, sowohl, was die Inhalte, als auch, was deren Präsentation betrifft. Und es scheint mir, gerade dort, wo der Film die Grenzen tangiert oder überschreitet, wo er Tabus bricht, intensiv und extrem wird und provokant Widerstand zur ‚Norm‘ bietet, ist er am stärksten. Dabei geht es um soziale, moralisch-ethische politische Alternativen, aber natürlich auch gerade um den Aspekt der geschlechtlichen und sexuellen Identität. Und um das Streben nach Integration – oder aber den unbändigen und mitunter aggressiven Willen zum Anders-Sein!

Termin: Mi, 16–19 Uhr
Beginn: 18.10.2023

Dr. Lara Ehrenfried

British Women Writers of the 1930s (Haupt-/Fortgeschrittenenseminar)

This course will consider a selection of novels and short stories by British women writers of the 1930s, including works by E.M. Delafield, Jean Rhys, Daphne du Maurier, Elizabeth Bowen, Agatha Christie, and Rosamond Lehmann. Together, we will discuss different genres of literary fiction written by these women, such as the domestic novel, detective fiction, experimental and gothic fiction, as well as romance.

By analysing these different genres and texts, the seminar will explore how women writers of the 1930s used literary fiction to critically reflect on their gender roles in society, including key issues concerning their domestic and professional lives, their intimate relationships and sexual health, as well as their opportunities for political participation.

The course will be taught in English.

Termin: Do, 8–10 Uhr
Beginn: 19.10.2023

Dr. Sarah Fekadu-Uthoff

Gayatri Spivaks "Three Women's Texts": eine (Re-)Lektüre (Hauptseminar)

Anthologisiert, in zahlreichen akademischen Seminaren gelesen, häufig zitiert: Gayatri Spivaks Aufsatz "Three Women's Texts and a Critique of Imperialism" (1985) ist ein grundlegender Text der feministischen postkolonialen Studien.

Spivak arbeitet hier die These aus, dass in einem imperialistischen Kontext verfasste Literatur, auch wenn sie von Frauen geschrieben ist und marginalisierte Figuren in den Vordergrund rückt, nicht automatisch antiimperialistisch sei oder diesen Randfiguren eine Stimme verleihe. Ganz im Gegenteil: Die Selbstwerdung der europäischen weißen Frau verlaufe häufig über eine Unterdrückung, wenn nicht sogar Dämonisierung des kolonialen „Anderen“. Diese These alleine böte schon genug Diskussionsstoff.

Die Auseinandersetzung mit Gayatri Spivaks Essay soll uns aber vor allen Dingen auch einen theorieinformierten Einstieg in die Lektüre dreier großer, von Frauen verfasster Romane des englischen Viktorianismus und der Moderne geben: Mary Shelleys *Frankenstein* (1818), Charlotte Brontes *Jane Eyre* (1847) und Jean Rhys *Wide Sargasso Sea* (1966).

Ziel des Seminars ist es, neben der eingehenden Lektüre dieser Romane Spivaks Essay und dessen breite Rezeptionsgeschichte zu erkunden sowie die weitreichenderen Implikationen der hier aufgestellten Thesen zu diskutieren.

Erwartet werden regelmäßige Anwesenheit, sehr gute Englischkenntnisse, aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

Termin: Do, 14–16 Uhr
Beginn: 19.10.2023

15 Sozialwissenschaftliche Fakultät

Zuleykha Mail Zada, M.Phil., M.A.

Sociology of Emotions and Social Control (Übung)

This interdisciplinary course draws on the intersection between the sociology of emotions and theories of social control.

The course will introduce a combination of sociological, political, and psychosocial studies with the aim of understanding how emotions are defined, framed, and appropriated in various social relations and contexts. The course will examine how emotions can be used to consolidate power and social control at individual and collective levels. At the centre of this part of the course is the conceptualisation of emotions and power. The focus is on the interpretation of perspectives of economic and social life, how they are placed in the context of accumulation of power and profit, and the creation of class, race, gender, and nationality-related subjectivities and identities. In a theoretical and methodological context, students will explore case studies that examine the evolving role of emotions and affect, for example such as in gender studies, across various domains, including everyday life, the labour market, family, the state, social class, and other social formations.

The course places emphasis on student participation in group and individual exercises to learn about suitable qualitative methods to explore emotions as they are depicted in formal documents, policy texts, popular and social media, movies, and everyday situations.

Termin: Mo, 10–12 Uhr

Beginn: 16.10.2023

Madison Garrett, M.A.

Theories of discrimination (Übung)

Discrimination is often the cause of social inequalities, human conflict, and individual suffering. As it is often intertwined with human culture, it is omnipresent and therefore difficult to rectify, and oftentimes even a challenge to empirically bring to light.

The focus of this course is twofold: First, to define and understand various types of discrimination from a theoretical as well as quantitative sociological point of view. Second, to improve upon academic skills such as writing, presenting, and group collaboration.

We will develop a critical understanding of various discrimination discourses, including (but not limited to) facets such as gender identity, body weight/attractiveness, race/ethnicity, disability, and age.

Termine: Blockveranstaltung (mehrere Sitzungen)

Beginn: 16.10.2023

Madison Garrett, M.A.

Intimacy and partnerships (Übung)

This course focuses on intimate partnerships from a sociological point of view. Aside from describing the various phases of partnership progression – from finding a partner through the first stages of dating, moving in together, marriage, parenthood, relational difficulties, and even to separation/divorce – this course will cover various mechanisms and interaction pat-

terns along the partnership trajectory, as well as possible explanatory approaches.

We will consider several theories, empirical studies, and explanatory approaches to begin to formulate responses to questions such as the following: How can we define intimate partnerships today? How (and where) do we find (potential) partners, and for which reasons do we decide to (not) stay together? What roles do rational thinking and decision-making play in intimate partnerships? How do partners create a joint reality, and how do they cope with becoming parents, difficulties in their relationship, and separation? Which of these mechanisms are valid for non-heteronormative relationships?

Termine: Blockveranstaltung (mehrere Sitzungen)
Beginn: 16.10.2023

Dr. Corinna Lauerer

Diversität & Inklusion im Journalismus (Seminar)

Über die inhaltliche Vielfalt der Berichterstattung wird seit Jahrzehnten diskutiert. Sie gilt als Qualitätsmerkmal und Voraussetzung für multiperspektivischen Diskurs in Demokratien.

Die Faktoren, die vielfältige Nachrichten auf Seite der Redaktion begünstigen können, rücken allerdings erst jüngst stärker in den Fokus.

In diesem Kurs verschaffen wir uns einen Überblick über die Dimensionen von Diversität sowie Inklusion im Journalismus und über den bisherigen Wissenstand zum aktuellen Diversitätsstatus und -management in Redaktionen. In Interviews mit Journalist:innen machen wir uns außerdem selbst ein Bild davon, inwiefern die Branche derzeit über Diversität und Inklusion im deutschen Journalismus diskutiert.

Termin: Mo, 12–14 Uhr
Beginn: 23.10.2023

Prof. Dr. Paula-Irene Villa Braslavsky

Intersectionality – Komplexe Differenz- und Ungleichheitsgefüge aus soziologischer Perspektive (Masterseminar und Übung)

Intersektionalität/Intersectionality ist schon länger ein „buzzword“ (Davis 2008), akademisch wie politisch-intellektuell. Was aber meint der Begriff in soziologischer Hinsicht? Damit wird sich das Seminar befassen. Vom konstituierenden Beitrag K. Crenshaw's über die soziologischen Vorläufer wie die „race-class-gender“-lens von u.a. Andersen / Hill Collins, den Arbeiten von und rund um Bourdieu zu Klassengeschlecht-/Geschlechtsklassenhypothese oder den Untersuchungen der Cultural Studies bis hin zu aktuellen empirischen Studien zur Spezifität sozialer Positionierungen etwa bei Gesundheits-, Care- oder Bildungsfragen, wird das Seminar Perspektiven vorstellen und diskutieren, die eines in den Blick nehmen: Die Komplexität und Multidimensionalität von Sozialstruktur als Differenzgefüge.

Im Seminar wird auch die Verengung auf normativ-politische Aspekte des Intersektionalitäts-Konzeptes kritisch diskutiert.

Theoretische Grundlagen wie empirische Befunde werden im Seminar gleichermaßen präsentiert und besprochen, englischsprachige Fachliteratur ist dabei wesentlich.

Termine: Di, 10–12 Uhr (Seminar); Mi, 8:30–10 Uhr (Übung)
Beginn: 17.10.2023 (Seminar); 08.11.2023 (Übung)

Dr. Imke Schmincke

Einführung in die Geschlechtersoziologie (Vorlesung)

Die Zugehörigkeit zu einem Geschlecht hat in unserer Gesellschaft für alle Menschen eine große Relevanz, sie ist Teil der eigenen Identität, Teil normativer Erwartungen und sie muss in der Regel eindeutig zweigeschlechtlich, also entweder männlich oder weiblich sein.

Die Zugehörigkeit zu einem Geschlecht kann darüber hinaus über den Zugang zu Ressourcen und die Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe entscheiden, diese regulieren und begrenzen. Von daher hat Geschlecht auch viel mit sozialer Ungleichheit zu tun. Auf jeden Fall ist Geschlecht in mehrfacher Hinsicht eine soziale Tatsache und daher für die Soziologie ein wichtiger Gegenstandsbereich.

In dieser Vorlesung soll in die Geschlechtersoziologie eingeführt werden. Wir werden uns mit den Ursprüngen der Geschlechterforschung beschäftigen, mit wichtigen Theorien zur Erklärung der Geschlechterunterschiede und ihrer sozialen Folgen sowie mit zentralen Themen und Konzepten wie Arbeit, Care, Körper und Sexualität, Sex & Gender und Intersektionalität.

Termin: Di, 12–14 Uhr
Beginn: 17.10.2023

Dr. Mathilde Provansal

Introduction to the Sociology of Gender (Seminar)

Introduction to the Sociology of Gender aims to introduce students to the field of Sociology of Gender by:

- presenting core concepts and issues that have structured the field
- using gender as a category of analysis on various topics (socialization, work, etc.)
- exploring both theoretical and empirical approaches
- understanding how gender intersects with other systems of inequality (class, race, etc.)

The course aims to develop students' skills in terms of critical thinking, reading and analysis, oral communication, group work, reflexivity.

Some questions that will be addressed in this course are: What is the distinction between sex and gender? Where does the idea of gender binary come from? If men and women are not naturally opposite, then why do they act so differently much of the time? If women now have equal rights in the workplace, why aren't they as successful as men at work?

Termin: Di, 14–16 Uhr
Beginn: 17.10.2023

Bjarne von Gaessler, M.A.

Familiensoziologie (Übung)

Familien sind vielfältig und variabel.

Sowohl wenn man das Phänomen historisch als auch wenn man eine konkrete Familie im Zeitverlauf betrachtet als auch wenn man Familien miteinander vergleicht.

Sie werden oft idealisiert, obwohl man auch weiß, dass fast nirgendwo Konflikte so präsent sein können.

Diese Vielfalt und Widersprüchlichkeit stellt die Familiensoziologie vor Herausforderungen und ein Nebeneffekt ist, dass besser Greifbares wie Kindheit, Jugend, Intimität und Zweierbeziehung primär in Subdisziplinen weiterbehandelt wird.

Dieser Kurs behandelt jedoch die Familie der Familiensoziologie und durch theoretische wie empirische Texte erfolgt eine systematische Einführung und eine Sensibilisierung für unterschiedliche Ansätze und auch teils noch wenig beachtete, aber vielversprechende Bereiche.

In jeder Sitzung wird resümiert, wie der Gegenstand Form annimmt und welche (Forschungs-)Fragen bleiben.

Thematisch bekommt man u.a. Einblicke in Familien mit und ohne Erziehung, Mehrkindfamilien, Familienkonflikte, Unternehmerfamilien, Familien mit Pflegeverantwortung, Co-Parenting, Familientherapie und mehr.

Termin: Di, 14–16 Uhr
Beginn: 17.10.2023

Dr. Imke Schmincke

Tafelübung zur Vorlesung „Einführung in die Geschlechtersoziologie“ (Übung)

Die Tafelübung ist im Wesentlichen ein die Vorlesung „Einführung in die Geschlechtersoziologie“ begleitender Lektürekurs.

Wir werden in dieser Veranstaltung zentrale Texte der soziologischen Geschlechterforschung lesen und diskutieren.

Die Tafelübung dient der Vertiefung der in der Vorlesung angerissenen Inhalte und soll zugleich das genaue Lesen und Begreifen von Texten schulen.

Termin: Di, 16–18 Uhr
Beginn: 17.10.2023

Prof. Dr. Paula-Irene Villa Braslavsky, Dr. Imke Schmincke

Forschungskolloquium Geschlechterforschung/Gender Studies (Kolloquium)

Im Forschungskolloquium werden laufende Forschungsarbeiten – PhD/Promotion, Habilitation, Forschungsprojekte usw. – unter der (Ko-)Leitung von Prof. Villa Braslavsky präsentiert und diskutiert.

Gäste aus verschiedenen Disziplinen sind beteiligt und willkommen. Teilnahme nur nach persönlicher Absprache.

Termin: Fr, 10–16 Uhr (monatlich)
Beginn: 20.10.2023

Ali Simon, M.A.

Genders and Bodies – Sociological Considerations (Bachelorübung)

In contemporary society, the interplay between genders and bodies has emerged as a complex and multifaceted area of study in sociology.

This course presents an introduction to key themes that reveal how gendered relations, ideologies, and practices shape bodies in different ways and forms.

Because (gendered) bodies are constructed through, and interact with other social categories such as ethnicity, age, class and/or disability, that (can) result in both privilege, as well as oppression and discrimination, an intersectional approach will be emphasized as a theme across the pathway. Topics will include bodies in different forms, actions and stages of life (e.g., (a)sexual bodies, elderly bodies), social constructions and representations of female and male bodies, as well as bodies that break these binaries. Guiding questions revolve around: Where does a body start, where does it end? How are bodies formed through social and cultural structures?

Termine: Blockveranstaltung (mehrere Sitzungen)
Beginn: 20.10.2023

Dr. Isabel Klein

Nature trouble(s) (Fachtagung/Blockseminar)

Die Natur ist in Schwierigkeiten – Stichwort Klimakrise – und stellt damit Gesellschaft vor historische Herausforderungen. Nature is in trouble and troubles us.

Paradoxerweise ist es gerade das Zeitalter des Anthropozäns als neues Paradigma in den Geo- und Naturwissenschaften, das zu einer Anthropozentrierung in der Soziologie führt oder führen müsste.

Wenn der Mensch als geologischer Faktor ins Zentrum der Klimaforschung rückt, was bedeutet das für die Soziologie und verwandte Gesellschafts- und Kulturwissenschaften?

Wie Geschlecht ist auch Natur binär konstruiert; die Moderne konstituiert sich geradezu qua Polarität von Weiblichkeit und Männlichkeit, Natur und Kultur. Der Anthropozän stellt nicht nur das moderne Paradigma der Entzauberung der Welt (Max Weber) in Frage, sondern ebenso solche Polarisierungen.

Soziologisch lassen sich unterschiedliche Antworten und noch mehr Fragen auf „nature trouble(s)“ finden, von Latours Begriff der „NaturenKulturen“, über Donna Haraways „Verwandschaft der Arten“ zu der feministischen Forderung, Fürsorge und Reproduktion auch für mehr-als-menschliches bzw. nicht-menschliches zu leisten.

Das Seminar mit anschließendem wissenschaftlichem Workshop widmet sich dem Zusammenhang von Natur und Gesellschaft aus (geschlechter-)soziologischer Perspektive:

Wie also lässt sich soziologisch „Natur“ denken, wohl wissend, dass sie nicht jenseits des Gesellschaftlichen, aber doch womöglich eigenlogisch existiert? Wie kann sie gesellschaftlich koproduziert und doch eigensinnig und widerständig sein? Wie können wir soziologisch im Zeitalter des Anthropozäns Gesellschaft jenseits der für die Moderne konstitutiven Polaritäten und normativen Hierarchisierungen denken?

Termin: 09.–10.02.2024 (ganztägig)
Beginn: 09.02.2024, 10 Uhr

19 Fakultät für Biologie

Dr. Franziska Behling

Sexualpädagogik in der Sekundarstufe (Vertiefungsseminar)

Wie gehe ich im Biologieunterricht mit „diesem“ Thema um? Was halte ich selber davon? Um diese Fragen beantworten zu können, ist eine vertiefte Auseinandersetzung mit unseren eigenen meist heteronormativ geprägten Erfahrungen notwendig.

Wir setzen uns u.a. auseinander mit Geschlecht(errollenbildern), Heteronormativität in Sprache, Medien und Lehr-/Lernmitteln sowie eigenen Diskriminierungserfahrungen, der Entstehung von Vorurteilen, der Rolle von Macht bei der Entstehung von Diskriminierung.

Wir erarbeiten Möglichkeiten, wie wir in der Schule und vor allem im Biologieunterricht mit den Themen Sexualität im Allgemeinen, geschlechtliche Identität, sexuelle Vielfalt, aber auch sexualisierte Gewalt und Pornographie professionell, sensibel und reflektiert umgehen können.

Das Seminar richtet sich in erster Linie an Biologielehramtsstudierende.

Termin: Blockveranstaltung (mehrere Sitzungen)

Beginn: 27.10.2023

**Weitere Informationen und Teilnahmevoraussetzungen
zu den einzelnen Lehrveranstaltungen siehe LSF**



Veranstaltungsprogramme der Universitätsfrauenbeauftragten

Gender und Diversity in der Lehre



Die Seminare aus der Reihe „Gender und Diversity in der Lehre“ setzen sich mit Fragen der Geschlechtergerechtigkeit in der Hochschullehre auseinander und richten sich an alle Wissenschaftler:innen, die an der LMU in der Lehre tätig sind. Die Kurse können über ProfiLehre für das „Zertifikat Hochschulelehre Bayern“ angerechnet werden.

Teilnahme

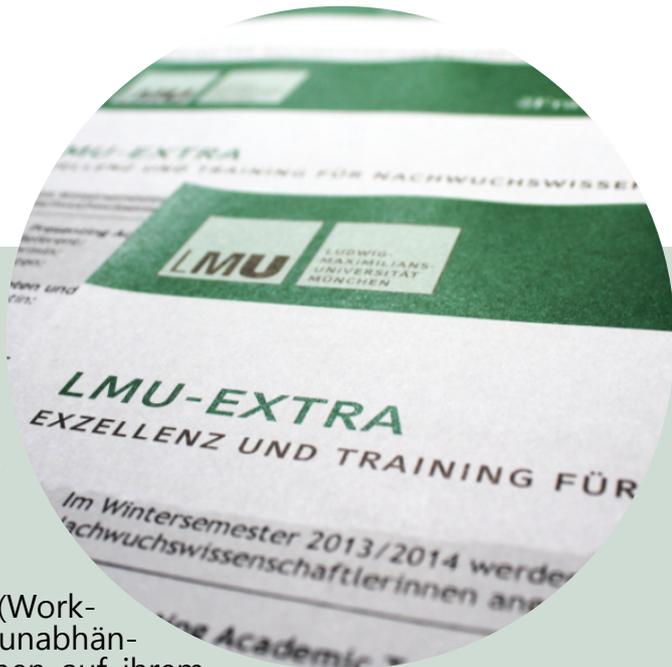
Für Beschäftigte der LMU ist die Teilnahme an den Kursen kostenfrei. Bei Teilnehmer:innen anderer bayerischer Hochschulen wird eine Bearbeitungsgebühr von 50 € erhoben. Die Anmeldung zu den Kursen erfolgt per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de. Die Plätze werden nach Eingang der Anmeldungen vergeben.

Zertifikat „Gender- und Diversitykompetenz in Lehre und Forschung“

Seit dem Wintersemester 2014/2015 gibt es die Möglichkeit das Zertifikat "Gender- und Diversitykompetenz in Lehre und Forschung" zu erwerben. Voraussetzung zur Erlangung des Zertifikats ist die Teilnahme an zwei im Auftrag der Frauenbeauftragten durchgeführten Seminaren zu Gender- und Diversitykompetenz in der Lehre sowie die Erstellung eines individuellen Gender- und Diversitykonzepts für Lehre und Forschung. Für die Ausstellung des Zertifikats für externe Hochschulangehörige wird eine Bearbeitungsgebühr von 30 € erhoben.

Durch das Zertifikat wird bescheinigt, dass grundlegende pädagogische und handlungsorientierte Fähigkeiten im Umgang mit gender- und diversitybedingter Vielfalt erworben wurden.

Das aktuelle „Gender und Diversity in der Lehre“-Programm finden Sie [hier](#).



Das Programm LMU EXTRA richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU und stellt diesen vielfältige Angebote zur Verfügung. Ziel ist es, Wissenschaftlerinnen in ihrer Karriere zu begleiten, sie zu unterstützen und zu motivieren. LMU EXTRA setzt sich deshalb aus verschiedenen Formaten zusammen:

I. Workshops und Vorträge

LMU EXTRA *konkret*: 2–4 stündige Veranstaltungen (Workshops, Vorträge etc.) zu konkreten Themen, die unabhängig von der Fachdisziplin für Wissenschaftlerinnen auf ihrem Karriereweg von Belang sind (z.B. Finanzvorsorge, Drittmittel etc.).

LMU EXTRA Workshop: Ein- bis zweitägige Intensiv-Workshops für Wissenschaftlerinnen insbesondere zu Berufungsverfahren, Karrierestrategien und -entscheidungen in der Wissenschaft etc.

WEN DO: Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen.

II. Vernetzung

LMU EXTRA Fragestunde: Verträge, Vertragsverlängerungen, Familie und Wissenschaft, Auslandsaufenthalt, Berufungsverfahren, Drittmittel usw. Einmal pro Semester veranstalten wir eine Fragestunde rund um die Wissenschaftskarriere mit einem thematischen Schwerpunkt.

LMU EXTRA Meet The Prof: Einmal pro Semester mit einer oder mehreren Professorinnen, die ganz persönlich von ihrem wissenschaftlichen Werdegang berichten. Wissenschaftlerinnen haben die Möglichkeit, Anregungen für die eigene wissenschaftliche Karriere zu erhalten.

III. Teilnahme

Die Veranstaltungen richten sich vorrangig an Wissenschaftlerinnen ab der Endphase der Promotion, wenn keine explizite Beschränkung vermerkt ist. Die Themen und Termine der Workshops werden auf der Homepage der Frauenbeauftragten bekannt gegeben.

Wenn Sie (Nachwuchs-)Wissenschaftlerin an der LMU sind und etwa 1–2 mal pro Semester über aktuelle Veranstaltungen und freie Plätze informiert werden möchten, können Sie sich über die Homepage der Frauenbeauftragten in eine Mailingliste eintragen.

Die Teilnahmeplätze werden nach Eingang der Anmeldungen vergeben. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de.

Das aktuelle LMU EXTRA-Programm finden Sie [hier](#).

Das Programm LMU PLUS: Praxislernen und Studium bietet Studierenden aller Fachrichtungen der LMU die Möglichkeit, im Rahmen kostenloser Workshops und Seminare Schlüsselqualifikationen sowie Gender- und Diversitykompetenzen zu erwerben.

I. Schlüssel- und Praxisqualifikationen im Studium

In Workshops und Seminaren werden den Studierenden studienrelevante und berufspraktische Fähigkeiten vermittelt. In Kleingruppen werden Studierende dabei von Referierenden angeleitet und haben unmittelbar die Möglichkeit, das Erlernete in die Praxis umzusetzen.

II. Gender- und Diversitykompetenzen

Ein gendersensibler Umgang ist sowohl im beruflichen als auch im gesellschaftlichen Umfeld von erheblicher Wichtigkeit. Mit den Seminaren wollen wir bereits im Studium für Gender und Diversity sensibilisieren und Studierenden die Möglichkeit geben, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

III. Genderzertifikat

Den Studierenden kann die Erlangung wesentlicher Fähigkeiten im Gender- und Diversitymanagement zertifiziert werden. Voraussetzung ist die Teilnahme an mindestens vier Gender- bzw. Diversity-Schulungen, die im Rahmen von LMU PLUS durchgeführt werden, und das Verfassen eines Critical Essays.

IV. Anmeldeverfahren

Die Anmeldung erfolgt über das digitale Anmeldeformular. Jeweilige Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen sind zu beachten und in der Seminarbeschreibung ersichtlich. Die Studierenden müssen in einem kurzen Schreiben ihre Teilnahmemotivation darlegen.

Eine Anmeldung ist für maximal drei LMU PLUS Seminare pro Semester möglich. Eine Teilnahmebestätigung kann nur bei vollständiger Teilnahme (mind. 80%) ausgestellt werden, bei mehrtägigen Seminaren bedeutet dies die Anwesenheit an allen Terminen. Während der Seminare gilt unser [Code of Conduct](#). Dieser ist für alle Teilnehmenden verbindlich.

Das aktuelle LMU PLUS-Programm finden Sie [hier](#).



tandemPLUS

Mentoringprogramm



Zielgruppe

Das Mentoringprogramm tandemPLUS richtet sich an Studierende mit Familienverantwortung (Schwangere, Studierende mit Kind und/oder mit Pflegeverantwortung) und stellt diesen für ein Wintersemester eine studienbezogene Unterstützung durch eine:n studentische:n Mentor:in zur Seite. Das Programm versucht dadurch einen Beitrag zur Chancengleichheit und -gerechtigkeit zu Gunsten familiär belasteter Studierender zu leisten und die Abbruchquote in dieser Gruppe zu verringern.

Tandem-Zusammenarbeit

In Zweier-Tandems erhalten die Mentees studienbezogene Unterstützung von Kommiliton:innen im Umfang von etwa vier Stunden pro Woche. Die Begleitung ist individuell zugeschnitten, je nach Bedarf der Mentees. Vorgesehen sind passgenaue Unterstützungsleistungen, um den Mentees das Vorankommen im Studium zu erleichtern. Mentor:innen unterstützen in fachlichen Fragen oder durch Lernstrategien sowie im Zeit- und Selbstmanagement. In Zeiten familiär bedingter Abwesenheit ermöglichen es die Mentor:innen ihren Mentees den Kontakt zur Universität aufrechtzuerhalten, um das Studium ohne Unterbrechung fortzusetzen und zugleich neue Kompetenzen zu erwerben.

Durch die enge und individuelle Zusammenarbeit wird es Mentees ermöglicht, trotz zeitlicher Einschränkungen Studienleistungen zu erbringen, und zugleich erhalten Mentor:innen Einblick in die Belastungssituation von studierenden Eltern oder pflegenden Kommiliton:innen, wenn sie selbst nicht in derselben Situation sind. Mitunter übernehmen auch studierende Eltern die Aufgabe des Mentorings, sie werden dadurch wiederum selbst unterstützt, da die Mentor:innen in Form eines Hilfskraftvertrags für vier Stunden entlohnt werden.



Workshops & Coaching

Drei Workshops rahmen die Zusammenarbeit von Mentees und Mentor:innen, jeweils im Oktober, Dezember und März des Wintersemesters. Darin stehen Lern- und Zeitmanagementtechniken, die Vernetzung von Mentees und Mentor:innen und Coaching und Supervision durch eine externe Referentin auf dem Programm.

Teilnahme

Als Mentees sind studierende und/oder werdende Eltern sowie Studierende, die Angehörige mit Pflegebedarf haben und sich fachliche und organisatorische Unterstützung für ihr Studium wünschen, zugelassen. Als Mentor:innen können sich erfahrene Studierende desselben Fachs, die ihren Mentees fachlich und organisatorisch zur Seite stehen, bewerben. Mentees sowie Mentor:innen können sich gemeinsam als Tandem oder einzeln bewerben. Bei Einzelbewerbungen wird versucht, Zweier-Tandems zu bilden. Die Anmeldung erfolgt immer ab Mai per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de. Nutzen Sie dazu das Bewerbungsformular auf unserer [Website](#).

Bitte beachten Sie:

Das Programm läuft immer von Oktober bis Ende März. In Ausnahmefällen ist bei Bewerbung von einem kompletten Tandem bei dringender Notlage auch eine unterjährige oder längere Aufnahme in das Programm möglich.

Konferenz der Frauenbeauftragten



Universitätsfrauenbeauftragte

Die Frauenbeauftragte der Universität und die Frauenbeauftragten der Fakultäten treffen sich zusammen mit fünf vom Konvent der Fachschaften bestellten Studierenden mindestens einmal im Semester zur Erörterung ihrer Belange (Konferenz der Frauenbeauftragten). Den Vorsitz der Konferenz der Frauenbeauftragten hat die Universitätsfrauenbeauftragte.

Universitätsfrauenbeauftragte Dr. Margit Weber, Akad. Direktorin

Postadresse: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Büro: Schellingstr. 10, 80799 München
Telefon: 2180-3644, Fax: 2180-3766
E-Mail: frauenbeauftragte@lmu.de
Sprechstunde: Do 10–12 Uhr (nur nach telef. Vereinbarung)
Büro: erreichbar Mo–Fr, 9–12 Uhr

Aufgaben:

Beratung für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen, Ansprechpartnerin in Gleichstellungsfragen für Fakultäten, die Hochschulleitung, Presse und Öffentlichkeit, Mitarbeit in allen zentralen Universitätsgremien und Senatsausschüssen der LMU, Konzeption und Organisation von Weiterbildungsprogrammen und Tagungen, finanzielle Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen (Bayerische Gleichstellungsförderung, Mittel für Gleichstellung in Forschung und Lehre), Mitwirkung in Genderforschungsprojekten und bei der Entwicklung von Gender-Lehrprojekten, Ansprechpartnerin bei sexueller Belästigung, Information und Beratung zu Vereinbarkeitsfragen.

Mitarbeiterinnen:

Andrea Böttcher, M.A.: Website, Frauenkonferenz, LMU EXTRA, Gender & Diversity in der Lehre, Weiterbildung.
Camilla Langnickel, M.A.: LMU PLUS, tandemPLUS.
Dagmar Wahl (Vertretung f. Sandra Kolb, M.A.): Haushalt, Nachwuchsförderung (Bayerische Gleichstellungsförderung), Mittel für Gleichstellung in Forschung und Lehre.
Elena Zandler, M.A.: Frauenkonferenz, Frauenstudien, Veranstaltungsprogramm für Fakultätsfrauenbeauftragte, Projektarbeit.

Ständige Vertreterin:

Prof. Dr. Julia Budka: Fak. 12: Institut für Ägyptologie und Koptologie, Katharina-von-Bora-Str. 10, 80333 München, Tel.: 289-27543, Julia.Budka@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Gabriela Knubben-Schweizer: Fak. 8: Lehrstuhl Innere Medizin und Chirurgie der Wiederkäuer und Leitung der Klinik für Wiederkäuer, Sonnenstr. 16, 85764 Oberschleißheim, Tel.: 2180-78850, G.Knubben@lmu.de

Prof. Dr. Bettina Reichenbacher: Fak. 20: Department für Geo- und Umweltwissenschaften/Paläontologie & Geobiologie, Richard-Wagner-Str. 10, 80333 München, Tel.: 2180-6603, b.reichenbacher@lrz.uni-muenchen.de

Fakultätsfrauenbeauftragte

01 | Katholisch-Theologische Fakultät
N.N.

02 | Evangelisch-Theologische Fakultät
Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati

03 | Juristische Fakultät
Prof. Dr. Ann-Katrin Kaufhold

04 | Fakultät für Betriebswirtschaft
Prof. Dr. Susanne Weber

05 | Volkswirtschaftliche Fakultät
Jelena Todorovic Bojovic

07 | Medizinische Fakultät
Dr. Maria Delius

08 | Tierärztliche Fakultät
Apl. Prof. Dr. Monika Rinder

**09 | Fakultät für Geschichts- und
Kunstwissenschaften**
Dr. Frauke Weiershäuser

**10 | Fakultät für Philosophie, Wissen-
schaftstheorie und Religionswissen-
schaft**
Dr. Gloria Mähringer

**11 | Fakultät für Psychologie und
Pädagogik**
Dr. Carolin Schwab

12 | Fakultät für Kulturwissenschaften
Prof. Dr. Julia Budka

**13/14 | Fakultät für Sprach- und Lite-
raturwissenschaften**
Dr. Franziska Günther

15 | Sozialwissenschaftliche Fakultät
Dr. Paula Stehr

**16 | Fakultät für Mathematik, Infor-
matik und Statistik**
Prof. Dr. Caroline Friedel

17 | Fakultät für Physik
Dr. Sabine Irlbeck

**18 | Fakultät für Chemie und Phar-
mazie**
Dr. Sandra Hemmers

19 | Fakultät für Biologie
Prof. Dr. Silke Robatzek

20 | Fakultät für Geowissenschaften
PD Dr. Monika Popp

[Studentische Vertreter:innen für die
Konferenz der Frauenbeauftragten](#)

Kontakt:
konf-frauen@stuve.uni-muenchen.de

Gäste:

Viola Lind: Gleichstellungsbeauftragte
der LMU, Tel.: 2180-1483;
E-Mail: gleichstellung@lrz.uni-
muenchen.de

Dr. Annette Doll: Zentrale
Studienberatung „Studieren mit Kind“,
Tel.: 2180-3124, E-Mail:
studierenmitkind@lmu.de

Die jeweils aktuellen Informationen zu
den Fakultätsfrauenbeauftragten und
ihren Stellvertreterinnen finden Sie [hier](#).

Stand: 09/2023

Adressen & Beratungsstellen



Beratungsstellen an der LMU

Studieren mit Kind

Zentrale Studienberatung, Ludwigstr. 27/I, Tel.: 089-2180-3124,

E-Mail: studierenmitkind@lmu.de

Aktuelle Veranstaltungen können Sie auf der [Website](#) von „Studieren mit Kind“ finden.

Konfliktbeauftragte für Studierende

Prof. Dr. Markus Maier: Department Psychologie (Fakultät 11), Allgemeine

Psychologie II, Leopoldstraße 13, Raum 3216, Tel.: 089-2180-5214,

E-Mail: markus.maier@psy.lmu.de

Vertreterin:

Dr. Katharina Kugler: Department Psychologie (Fakultät 11), LS Wirtschafts- und

Organisationspsychologie, Leopoldstr. 13, Raum 3115, Tel.: 089-2180-5239,

E-Mail: katharina.kugler@psy.lmu.de

Konfliktbeauftragte für das wissenschaftliche Personal

Prof. Dr. Dieter Frey: Fakultät 11, Giselastr. 10, Tel.: 089-2180-5245,

E-Mail: dieter.frey@psy.lmu.de

Prof. Dr. Stefan Zahler: Fakultät 18, Butenandtstr. 5-13, Tel.: 089-2180-77196,

E-Mail: stefan.zahler@cup.uni-muenchen.de

Stellvertreter:

Prof. Dr. Frank Fischer: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 089-2180-5146,

E-Mail: frank.fischer@psy.lmu.de

Antidiskriminierungsbeauftragte

für Studierende

Prof. Dr. Markus Maier: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 089-2180-5215,

E-Mail: markus.maier@psy.lmu.de

für das wissenschaftliche Personal

Prof. Dr. Irene Götz: Fakultät 12, Oettingenstr. 67, Tel.: 089-2180-3328,

E-Mail: irene.goetz@lmu.de

Prof. Dr. Andreas Ladurner: Fakultät 7, Großhaderner Str. 9, Tel.: 089-2180-77095,

E-Mail: andreas.ladurner@bmc.med.lmu.de

für Beschäftigte in Verwaltung und Technik

Sabine Thomas: Fakultät 7, Großhaderner Str. 9, Tel.: 089-2180-75892,

E-Mail: sabine.thomas@bmc.med.lmu.de

Ines Steinbach: Fakultät 5, Akademiestr. 1/III, Tel.: 089-2180-2519,

E-Mail: ines.steinbach@econ.lmu.de

Gleichstellungsreferat der Studierendenvertretung

Rosa Bauer: Leopoldstr. 15,

E-Mail: gleichstellung@stuve.uni-muenchen.de, [Website](#)

Queer-Referat der Studierendenvertretung

Lee Redepenning (Neuwahlen zu Semesterbeginn): Leopoldstr. 15,

E-Mail: queer@stuve.uni-muenchen.de; [Website](#)

Stabsstelle Betriebsärztlicher Dienst und Gesundheitsmanagement für Beschäftigte der LMU

Stellv. Leitung: Elena Runge, Betriebsärztin, Goethestr. 31, Tel.: 089-2180-73902,
E-Mail: elena.runge@verwaltung.uni-muenchen.de
Psychosoziale Beratung: Ellen von Rebeur-Paschwitz, Tel.: 089-2180-73913,
E-Mail: Ellen.RebeurPaschwitz@med.uni-muenchen.de

Beschäftigte des LMU Klinikums wenden sich bitte unter der Telefonnummer 089-4400-53904 oder 089-4400-53907 an den Betriebsärztlichen Dienst des LMU Klinikums - Campus Innenstadt.

Psychotherapeutische und Psychosoziale Beratungsstelle des Studierendenwerks München-Oberbayern

Olympisches Dorf, Helene-Mayer-Ring 9, Beratungszentrum Eingang h, 1. Stock, Raum h6, Tel: 089-38196-1202, [Website](#)

In dringenden Fällen wenden Sie sich bitte an den Krisendienst Bayern unter der Rufnummer: 0800-6553000.

Einrichtungen außerhalb der LMU

Anlaufstelle für Opfer von Missbrauch und sexualisierter Gewalt beim Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS)

Tel.: 089-88988922,

<https://www.blja.bayern.de/hilfen/anlaufstelle/index.php>

Ansprechpartnerin des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst für die Förderung der Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft

MRin Dr. Alexandra Puell,

E-Mail: Alexandra.Puell@stmwk.bayern.de

Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen, Gesundheitsreferat München

Bayarstraße 28a, 80335 München, Tel.: 089-23347871

Deutscher Akademikerinnenbund e.V.

Schloß Str. 25, 12163 Berlin, Tel.: 030-68836893,

E-Mail: info@dab-ev.org, www.dab-ev.org

Frauenakademie München e.V. (FAM)

Baaderstr. 3, 80469 München, Tel.: 089-7211881,

E-Mail: info@frauenakademie.de, www.frauenakademie.de

Frauen-Computer-Schule AG

Hanauerstr. 30, 80992 München, Tel.: 089-45224470,

E-Mail: info@fcs-m.de, www.fcs-m.de

Frauengesundheitszentrum

Grimmstr. 1, 80336 München, Tel.: 089-69310720,

E-Mail: fgz@fgz-muc.de, www.fgz-muc.de

Frauen*hilfe München: Beratungsstelle bei häuslicher Gewalt

Winzererstraße 47, 80797 München, Tel.: 089-3582810,

E-Mail: beratungsstelle@frauenhilfe-muenchen.de,

www.frauenhilfe-muenchen.de

Frauennotruf München

Beratungsstelle Saarstr. 5, 80797 München, Beratungs- und Krisentelefon, telefonische Beratung und online-Beratung, vertraulich, anonym, kostenlos;

Tel.: 089-763737,

E-Mail: info@frauennotrufmuenchen.de,

www.frauennotruf-muenchen.de

Frauenstudien München e.V.

Postfach 81 03 12, 81903 München,

E-Mail: info@frauenstudien-muenchen.de,

www.frauenstudien-muenchen.de

Frauentherapiezentrum (FTZ)

Güllstr. 3, 80336 München, Tel.: 089-7473700,

E-Mail: info@ftz-muenchen.de,

www.ftz-muenchen.de

Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München

Marienplatz 8, Rathaus , Zimmer 114, 80331 München, Tel.: 089-23392465,
E-Mail: gst@muenchen.de,
weitere Informationen s. [Website](#)

Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen

Tel.: 116016, www.hilfetelefon.de

KOFRA: Kommunikationszentrum für Frauen zur Arbeits- und Lebenssituation

Baaderstr. 30, 80469 München, Tel.: 089-2010450,
E-Mail: kofra-muenchen@mnet-online.de, www.kofra.de

Münchner Notfallambulanz für Opfer häuslicher Gewalt am Institut für Rechtsmedizin der LMU

Nußbaumstr. 26, 80336 München, Tel.: 089-2180-73011, vorherige telefonische Kontaktaufnahme zur Terminvereinbarung notwendig,
E-Mail: gewaltopferambulanz@med.uni-muenchen.de,
www.rechtsmedizin.med.uni-muenchen.de/wissenschaft/klinische_rechtsmed/ambul_gewaltopfer/index.html

Nightline München

von Studierenden für Studierende, Tel.: 089-23165656,
Mo-Sa: 21:00–00:30 Uhr

Polizeipräsidium München, Kommissariat 105, Prävention und Opferschutz

Ettstr. 2, 80333 München, Tel.: 089-2910-4444 (Mo-Do 9-12 Uhr), Beratung und Hinweise auf weitere Hilfsangebote (auch anonym!)
www.polizei.bayern.de/schuetzen-und-vorbeugen/beratung/beauftragte-der-polizei-fuer-kriminalitaetsopfer/005006/index.html

Stadtbund Münchner Frauenverbände

c/o Deutscher Evangelischer Frauenbund, Kufsteiner Platz 1, 81679 München,
Tel.: 0173-1793377 (Di 13-17 Uhr), E-Mail: buero@frauenverbaende.de,
www.frauenverbaende.de

Verein für Fraueninteressen e.V.

Alzheimer Eck 13, 80331 München, Tel.: 089-2904463,
E-Mail: Verein@Fraueninteressen.de, www.fraueninteressen.de

violentia

Beratungsstelle des FTZ: violentia Beratung für Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben, Implerstr. 38, 81371 München,
Tel.: 089-52031744,
E-Mail: violentia.beratungsstelle@ftz-muenchen.de, www.violentia-muenchen.de

ZHS Zentraler Hochschulsport München

Technisches und taktisches Training für gängige Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungssituationen sowohl im Standkampf als auch im Bodenkampf;
Kurse für Anfänger:innen und Fortgeschrittene.
Das neue Kursangebot kann auf der [Website](#) des ZHS abgerufen werden.



65. Ausgabe | Wintersemester 2023/24

Herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU
Dr. Margit Weber, Akad. Direktorin
Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Tel.: 089-2180-3644; Fax: 089-2180-3766
E-Mail: frauenbeauftragte@lmu.de

Redaktion: Elena Zandler, M.A.
Gestaltung: Dr. Sally Oey, Elena Zandler, M.A.
Redaktionsschluss: 20.09.2023

Abbildungen:

- S. 1 (Titelbild: Prof. Astrid Linder mit SET 50F): Lasse Hejdenberg, Hejdlösa bilder/VTI.
- S. 2, 3, 6, 14, 51: LMU.
- S. 5 (Prof. Astrid Linder und SET 50F): Lasse Hejdenberg, Hejdlösa bilder/VTI.
- S. 7, 8 (Fotos im stud. Gastbeitrag): Karina Zapryanova (S. 7), Yoanna Borisova (S. 8).
- S. 9 (Plakat im stud. Gastbeitrag): Design Yoanna Borisova.
- S. 10, 11 (Fotos im musikwiss. Gastbeitrag): Johannes Dubbrick, Munich.pix.
- S. 12 (Foto im Role Model): Franziska Eckerskorn.
- S. 13 (Foto unterhalb des Role Models): Elena Zandler.
- S. 52, 53, 54, 55, 56, 57: Frauenbeauftragte der LMU.
- S. 60: IMAGO/agefotostock.

Die vorliegende, 65. Ausgabe des Spezialvorlesungsverzeichnisses Frauenstudien/Gender Studies steht zum [Download](#) zur Verfügung.